Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1925

46 (24.2.1925)

urn:nbn:de:gbv:45:1-115112

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Jeverländische Nachrichten

Bezugspreis: für den laufenden Monat 2,25 Goldmk. (einschl. Bringerlohn, jedoch ohne Postbestellgebühr). Erscheint täglich, außer Sonntags, 2½ Uhr nachm. Schluß der Anzeigenannahme 9½ Uhr vormittags. Druck und Verlag: C. L. Mettcker & Söhne, Jever i. O. Im Falle von Betriebsstörungen durch Maschinenbruch, höhere Gewalt, sowie Ausbleiben des Papiers usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung und Nachlieferung, oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Kleinschriftzeile oder deren Raum für Jever und Jeverland 20 Pfg., sonst 30 Pfg., Reklamezeile 60 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutliche Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 4 u. 566.

Nummer 46. | Jever i. O., Dienstag, 24. Februar 1925. | 135. Jahrgang.

Barmats Einfuhrbewilligungen und seine Provisionen.

Erst jetzt gewinnt man einen Ueberblick, wie durch die Barmatsche Monopolstellung in der Lebensmitteleinfuhr 1919 dem deutschen Volke der dürftigste Lebensunterhalt maßlos verteuert und wie ihm das Geld abgezapft wurde, damit der Schieber Barmat ein Riesenvermögen erwarb. Der legitime Handel erhielt keine Einfuhrbewilligungen und seine Gesuche wurden immer mit dem Hinweis abgelehnt, die Waren wären zu teuer. Gleichzeitig wurden indessen unsern Handelsunternehmungen durch Barmatsche Firmen Offerten gemacht, und zwar zu bedeutend höheren Preisen, als direkt im Ausland zu kaufen war, mit dem gleichzeitigen Hinweis, daß die Barmatschen Unternehmungen die Einfuhrbewilligungen selbst beschaffen und eine Abschlußprovision von 2 v. H. verlangten.

Die „Deutsche Wirtschaftspolitik" veröffentlicht aus ihr vorliegendem Originalmaterial folgende beiden Schreiben:

I.

Lindhorst & Boemanns, Berlin, den 5. August 1919.
Berlin S. W. 19,
Spittelmarkt 16/17.
Centrum 10 842.
Telegramm-Adresse:
Edelprodukte Berlin.

Wir überreichen Ihnen als Vertreter der N. V. Amsterdamsche Export u. Import Maatschapij, Amsterdam, die belgeschlossene Spezial-Offerte.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß von seiten unseres Hauses die Einfuhrbewilligung selbst beschafft wird, desgleichen besorgen wir von den dafür zuständigen Behörden eine Bescheinigung darüber, daß die zu liefernden Lebensmittel nicht auf die gesetzliche Rationierung zur Anrechnung kommen. Ihnen erwächst hieraus ein besonderer Vorteil; denn es ist Gelegenheit gegeben, zu sehr niedrigen Preisen Lebensmittel zu Sonderverteilungen an die Bevölkerung zu erhalten. Unsere Verkaufsbedingungen sind folgende:

Verladung und Transportversicherung wird auf Wunsch von unserem Hause zu Käufers Lasten übernommen.

Zahlung: Nachdem der Auftrag von unserem Hause bestätigt worden ist, und nachdem die zuständigen Reichsbehörden ihr Einverständnis zur Einfuhr und Freigabe der bestellten Waren erteilt haben, muß sofort ein Akreditiv bei der Commerz- und Diskonto-Bank, Berlin W., zugunsten der N. V. Amsterdamsche Export u. Import Maatschapij, Amsterdam, eröffnet werden. Dieser Akreditiv wird gegen Auslieferung der Dokumente an die Inkasso-Bank in Amsterdam oder eine andere holländische Großbank fällig.

Die Auszahlung erfolgt in sechsmonatlichen Bankakzepten, die jedoch im Depot der Commerz- und Diskonto-Bank verbleiben. Die Zinsen ab Eröffnung des Akreditivs gehen zugunsten der Verkäuferin. Nach glatter Abwicklung des Geschäfts ist an unsere Firma eine Abschlußprovision von 2 v. H. zu vergüten. Diese Provision wird bei Freigabe des Akreditivs fällig.

Infolge der sehr großen Nachfrage nach den angebotenen Partien sind unsere Offerten stets freibleibend. Wir bitten Sie deshalb um schnellste Benachrichtigung, sofern Sie für das eine oder andere Los Interesse haben.

II

Lindhorst & Boemanns, Berlin, den 5. August 1919.
Berlin S. W. 19,
Spittelmarkt 16/17.
Centrum 10 842.
Telegramm-Adresse:
Edelprodukte Berlin.

Offerte

Spezial-Offerte.

Wir offerieren Ihnen freibleibend:

2000 Tons raffinierter, gemahlener Zucker,
300 „ Mauritius crystals,
800 „ White brazils,
200 „ Canadian refined,

alle Sorten kosten 45,— Gulden pro 50 Kilo cif Rotterdam, Verladung August/September Amerika.

Die Verkaufsbedingungen sind die gleichen, die wir Ihnen in unseren bisherigen Bedingungen angegeben haben und wir weisen nochmals darauf hin, daß die Einfuhr- und Freigabebewilligung der zuständigen Reichsbehörden von uns besorgt wird.

Infolge der sehr großen Knappheit an Zucker, auch an hiesigen Märkten, welche auch für die nächste Kampagne anhalten dürfte, empfehlen wir Ihnen dringendst, unserm Angebot Ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Dieses eine Geschäft, das 2700 To. Zucker zum Gegenstand hat, hat Barmat nicht nur eine Abschlußprovision von 48 600 holl. Gulden eingebracht, sondern auch noch einen Uebergewinn von 783 000 holl. Gulden, so daß Barmat an diesem einen Geschäft 831 600 holl. Gulden (1 413 720 Mk.) aus den Taschen der deutschen verbrauchten Bevölkerung, namentlich der arbeitenden Bevölkerung herausschöpfen konnte. Lindhorst und Boemanns waren nämlich, wie sie selbst in der Offerte hervorheben, die Vertreter der „Amexima", und boten den Zucker am 5. August 1919 mit 19 holl. Gulden an, während einem deutschen Importeur von der Reichs-Zuckerausgleichs-Gesellschaft (Kommerzienrat Panitza) und vom Wirtschaftsministerium die Zuckereinfuhr für 61 holl. Gulden pro Doppelzentner als „zu teuer" verweigert wurde. Wie gründlich die amtlichen Stellen mit Barmat zusammengearbeitet haben, ergibt sich daraus, daß sofort, nachdem dem deutschen Importeur die Einfuhrbewilligung für Zucker zu 61 holl. Gulden den Doppelzentner abgelehnt worden war, er durch die Barmatsche Vertreterfirma das Angebot zu 90 holl. Gulden für den Doppelzentner mit Einfuhrbewilligung erhielt. Diese Zusammenhänge sind nicht zufällig, sondern planmäßig wurde der legitime deutsche Handel im Jahre 1919 von den an die Macht gelangten Instanzen ausgeschaltet, um Barmat kolossale Uebergewinne in den Rachen zu werfen. Denn dieser eine angebotene Posten Zucker, der, soviel wir wissen, hinterher an die Stadtgemeinden Leipzig und Halle abgesetzt worden ist, während Leipzig mit dem deutschen Importeur das Geschäft hatte machen wollen, ergibt folgendes Bild: 2700 To. Zucker zu 61 holl. Gulden hätten der Stadt Leipzig 1 647 000 holl. Gulden gekostet. An Barmat mußten 2 430 000 holl. Gulden gezahlt werden, und dazu eine Abschlußprovision von 48 600 holl. Gulden.

Da die durch Barmat getätigte Einfuhr in die Milliarden ging, kann man danach ermessen, wieviel dieser Schieber durch die Unterstützung der deutschen amtlichen Stellen aus den Taschen des deutschen Volkes und der arbeitenden Bevölkerung herausgezogen hat.

Die Untersuchungsausschüsse haben hier ein dankbares Feld für ihre Betätigung und sie werden leicht feststellen können, wer die Schuld daran trägt, daß deutsche Firmen bei bedeutend billigeren Preisen keine Abschlüsse tätigen konnten, weil ihnen die Einfuhrbewilligung nicht erteilt wurde, während Barmat sich rühmen konnte, die Einfuhrbewilligungen selbst beschaffen zu können und dazu noch Bescheinigungen, daß die von ihm gelieferten Lebensmittel nicht auf die gesetzliche Rationierung in Anrechnung kämen!

Reichskanzler Dr. Luther auf dem Bankett der deutschen Presse

Für Zusammenfassung aller Kräfte. – Die vermittelnde Aufgabe der deutschen Presse. Warten und schweigen.

T.-U. Berlin, 24. Februar. Der Einladung des Reichsverbandes der Deutschen Presse zum ersten Bankett der Deutschen Presse im Hotel „Esplanade" waren heute neben dem Reichskanzler Dr. Luther die Reichsminister Schiele, Dr. Frenckel, Dr. Neuhaus, Dr. von Schlieben und Stingl, sowie in Vertretung des auf Urlaub befindlichen Reichsarbeitsministers Dr. Brauns der Staatssekretär Dr. Geib und der General-Direktor der Reichsbahn, Oeser, gefolgt. Unter den Repräsentanten der Einzelstaaten sah man den badischen Staatspräsidenten Dr. Hellpach und den württembergischen Gesandten Bossler. Vom diplomatischen Korps waren die Gesandten 14 verschiedener Nationen erschienen. Zahlreich waren die Konsulate vertreten. Wissenschaft und Kunst, Handel und Industrie hatten zahlreiche Vertreter entsandt. Die Presse selbst war durch eine Anzahl prominenter Verleger und zahlreiche bedeutende Journalisten aus Berlin und dem ganzen Reich, sowie durch die Berliner Korrespondenten der Auslandspresse vertreten. Zur Begrüßung der Gäste ergriff der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Paul Baecker, das Wort. Das Bankett der Presse verfolge einen doppelten Zweck. Sein primärer Zweck sei, dem leitenden Staatsmann des Reiches Gelegenheit zu geben, sich in freierer, darum vielleicht in universellerer Weise, als es vor den parlamentarischen Körperschaften unter dem Zwange bestimmter Tagesordnungen mit konkreten Gegenständen der Gesetzgebung oder Verwaltung geschehen kann, über Fragen zu äußern, deren Behandlung vor der breitesten Oeffentlichkeit, vielleicht vor der ganzen Welt er für zweckmäßig hält. Es sei zu wünschen, daß dieser Abend und diese Einrichtung des Reichsverbandes der Deutschen Presse auch dazu beitragen möchte, eine einheitlichere Zielrichtung der Deutschen Presse in den besonderen nationalen Fragen zu schaffen.

Reichskanzler Dr. Luther

erwiderte in einer formvollendeten Rede, in der er das gesamte Gebiet der Außen- und Innenpolitik umriß und die große Bedeutung der deutschen Presse innerhalb der gesamten Politik würdigte. Er kommt zunächst auf Sinn und Bedeutung dieser Zusammenkunft zu sprechen. Herr Baecker habe freilich gemeint, ein Harmonium sei die Deutsche Presse nicht. Der Kanzler möchte dem aber entgegenhalten, daß sie eine gut instrumentierte Symphonie sei, freilich eine Symphonie moderner Art. Obwohl wir, fuhr der Kanzler fort, nicht immer in jedem einzelnen Fall mit Allem voll zufrieden sind, was die Presse tut und sagt, so tragen wir doch alle, wenn wir ehrlich gegen uns sind, eine stille Liebe zur Presse im Herzen. (Bravo!) Herr Baecker hat mir die Erlaubnis gegeben, hier in freierer Weise als im Reichstag zu sprechen. Ich bitte Sie, mir freundlichst nachzusehen, wenn ich dabei etwas unter den Strich gerate. Bei dem, was ich zu sagen habe, gehe ich von dem Standpunkt der Regierung aus. Regieren kann man ja, wenn man regieren will. (Sehr richtig!) Die Regierung hat zwei Dinge, um die Verbindung mit dem Volk zu finden, um dessen Willen sie ja allein da ist. Das eine ist der juristische Weg. Sie wissen, wie sich der vollzieht. Man macht Gesetzesvorlagen, manchmal auch eine Indemnitätsvorlage (Heiterkeit) und sucht jeweils die juristischen Voraussetzungen für sein Wirken zu schaffen. Ebenso richtig aber ist der andere Weg, der der unmittelbaren Berührung mit der Wirklichkeit in Volk und Land. Eine solche Rundreise, wie ich sie in den letzten Wochen durch Deutschland gemacht habe, ist auch für den, der sein Vaterland kennt, in diesem Sinne immer wieder lehrreich. Man fühlt die Gegensätze und Zusammenhänge. Ich bin in derselben Woche im Kölner Dom gewesen und in der Marienburg, habe auf einer Höhe bei München gestanden, von wo ich die Alpenglühen vor mir sah und im Abendglühen hat aus Deutsch-Oesterreich der Großvenediger zu mir herüber gegrüßt. Dann sah ich die deutsche Weichselwunde, die eine besondere Belastung unseres deutschen Schicksals darstellt. Ich sah die Eisenbahnbrücke südlich von Marienwerder, ein Meisterwerk der Technik, auf dem kein Zug mehr fährt. Ich habe den einen Zugang gesehen, den die Bevölkerung auf einer Strecke von 49 Kilometern allein noch zur Weichsel hat, wenige Meter breit. Ich habe den Deich gesehen, über den die deutsch-polnische Grenze, acht mal Stücke ausschneidend, hin und her läuft. Ich habe den Zugang der Buhnen gesehen, wie sie einstmals von deutscher Hand angelegt waren und wie sie jetzt verfallen und der Weichselniederung nicht mehr den nötigen Schutz gewähren können. Dann habe ich in Marienwerder im Dom gestanden. Und da ist von der Orgel herunter in wundervollen Variationen „Deutschland, Deutschland über alles" geklungen. Mit solchen Reisen kann man das ganze Deutschland aber nicht erfassen. So sehe ich für diese meine Rundreise einen Abschluß in dem heutigen Abend. Da die Presse die große Mittlerin ist, um die rechten Beziehungen zwischen Regierung und Volk zu bauen, ist es auch gerechtfertigt, daß ich bei dieser Gelegenheit nach dem gefragt werde, was die Regierung eigentlich will. Sie wissen, daß an die Spitze der Erklärung, die die jetzige Regierung im Reichstage gegeben hat, das Wort gestellt worden ist, daß wir sachliche Politik treiben wollen. Ich bin gelegentlich gefragt worden: Was versteht Ihr eigentlich unter sachlicher Politik? Ich glaube, mit den Worten „sachliche Politik" ist nichts anderes gesagt als dies: Wir wollen als Regierung den pflichtgemäßen Standpunkt jeder Regierung, die ohne irgend welche Ablenkung nur auf das Ganze sieht, mit aller Kraft durchzuführen versuchen. Gewiß ist hier ein Gegensatz, wenn Sie wollen, zur Parteipolitik, aber ein in der Natur der Sache gegebener. Jede Partei sieht die Dinge selbstverständlich unter dem Gesichtspunkt des Bevölkerungsteiles, der hinter ihr steht. Die Regierung soll das Ganze ohne Rücksicht auf diese Parteistellung suchen. Das soll nun nicht etwa eine Politik der faulen Kompromisse sein, aber wohl ist es

eine Politik der Synthese, der Zusammenfassung

und der Gewinnung eines neuen Standpunktes zum weiteren Vorwärtsschreiten des Volkes. Das ist unser Ziel. Inwieweit kann nun Politik die sachlichen Dinge fördern und inwieweit sie hemmen? Wir haben gewiß in sachlichen Dingen unendlich viel Gegensätze, doch gibt es sachliche Fragen, in denen kaum Gegensätze vorhanden sind; und das sind die großen Fragen der Außenpolitik. Da findet sich auch das Volk immer wieder in großen allgemeinen Richtlinien zusammen. Die Politik auf diesem Gebiet ist gewiß nicht leicht und besonders schwer ist sie oft für die Presse. Denn entgegen der eigentlichen Natur der Presse heißt es so oft in den ersten Zeiten:

Warten und schweigen.

Die deutsche Presse wird es mir nicht verdenken, wenn ich glaube, sie auch in dieser Stunde an dieses Erfordernis erinnern zu dürfen. Es gibt auch andere Dinge, die man fast ohne sachliche Gegensätze erledigen kann. Nicht so viel in der Politik des Reiches, mehr, wenn ich hier vielleicht auf meinen Lebensweg zurückblicken darf, in jener unmittelbar an den Dingen stehenden Politik, wie sie die Kommunen treiben können. Das ist ein Grund, warum in der Kommunalpolitik, warum in der Selbstverwaltung so viel innere Freude am Schaffen für das ganze deutsche Volk liegt. Aber andere Dinge sind voller Gegensätze. Gegensätze, teils scheinbar, teils geschichtlich geworden, teils für alle Zeiten aus gewissen Weltanschauungs-Unterschieden. Geschichtlich haben wir unser deutsches Volk nun einmal in dem Zustand, daß das Reich aus Ländern zusammengesetzt ist. Wir wollen alle als Ziel das eine deutsche Vaterland gesund und stark nach außen und nach innen. Wir müssen es aufbauen und wir wollen es aufbauen unter Berücksichtigung, unter Bearbeitung auf geschichtlich gegebene Tatsachen, aus denen das deutsche Volk zusammengewachsen ist. Ferner lassen Sie mich einen anderen Gegensatz nennen: Individualismus—Sozialismus. Ein Gegensatz, in reiner Form vorhanden. Es gibt keinen Sozialisten, der nicht die starken Kräfte des Individualismus abwenden will, der nicht den Tüchtigen an die Stelle führen will, wo er wirken kann. Es gibt keinen Individualismus, der nicht weiß, daß große Gedanken, die der sozialistischen Denkform entspringen, im Staatsganzen lebendig werden müssen. Jene Zeit vor dem Kriege, wo die Grundlagen unseres Staats auf einem individualistischen Schaffen aufgebaut waren, hat uns dennoch in großen Staatsunternehmungen und großen Kommunalunternehmungen jene staatssozialistischen Kräftezusammenfassung gegeben, die ein Pfeiler des alten Deutschen Reiches war. Oder lassen Sie uns an die großen Gegensätze denken, die unser deutsches Vaterland in den Fragen der Weltanschauung durchsetzen. Hier handelt es sich um ein Nebeneinanderleben. Hier muß die Politik die Aufgabe erfüllen, daß aus diesem Nebeneinander kein Gegeneinander wird. Hier muß sie

dafür sorgen, daß die Weltanschauungen miteinander im Frieden ringen können,

jeder um die innere Reife, die er sucht. Hier muß insbesondere im Wettbewerb zwischen den beiden christlichen Konfessionen dafür gesorgt werden, daß die gemeinsamen großen Gedanken des Christentums, die die beiden christlichen Konfessionen verbinden, zu starker Auswirkung kommen. Es gibt andere Fragen, meine sehr verehrten Herren, wo wirklich unser Volk in starken Gegensätzen einander gegenübersteht. Gestatten Sie mir, daß ich an diesem Abend, der der wechselseitigen Annäherung, dem gegenseitigen Verstehen gewidmet sein soll, keines von diesen Problemen nenne. Aber vielleicht liegt hier die schwerste Aufgabe der Politik. Unser Volk darf an solchen Gegensätzen nicht zerbrechen. Auch diese Gegensätze müssen durch die Politik überwunden werden, so daß im Endziel eine Stärkung des deutschen Volkes daraus entsteht. Hier liegt auch die schwerste Aufgabe für die Presse. Denn gerade, wenn der Gegensatz gegeben ist, dann liegt es nahe, immer nur den eigenen Standpunkt zu fühlen und dem Standpunkt des anderen nicht die erforderliche Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen. Ich glaube aber nicht, daß dies ein Erfordernis ist. Ich glaube, auch hier kann die Presse sehr viel helfen, wenn sie ohne Verleugnung dessen, was der einzelne denkt, doch auch das zu vermitteln trachtet, was die anderen denken. Meine sehr verehrten Herren! Ich habe bisher von den Dingen gesprochen, wo die Politik die sachliche Entwicklung fordert. Es gibt aber auch Gestaltungen im öffentlichen Leben, wo die Politik die sachliche Entwicklung hemmt. Die Aufgaben, die uns dadurch gestellt sind, daß die Fortschritte der Technik eine ganz andere Gestaltung des sozialen Lebens hervorgerufen haben, sind ja ungeheuer. Wer sich an diese Aufgabe mit Demut und Sachlichkeit heranmacht, der wird, glaube ich, soweit dies in Menschenkraft überhaupt liegt, das Schicksal eines Volkes fördern helfen. Aber im Mittelpunkt für uns alle, für unser Denken steht ja die große Aufgabe, die uns nun einmal durch den unglücklichen Ausgang des Krieges gestellt ist. Hier sind wir alle im Ziele einig.

Wir wollen ein starkes, wir wollen ein gesundes Deutschland,

wir wollen ein Deutschland haben, das seinen Platz wieder in voller Gleichberechtigung und in voller Anerkennung dessen, was es darstellt, im Kreise der Völker einnimmt. (Lebhafter Beifall.)

Im Anschluß an die Kanzlerrede sang die Versammlung das Deutschlandlied.

Reichspräsident Ebert ernstlich erkrankt.

T.-U. Berlin, 23. Februar. Wie die Telegr.-Union von zuständiger Seite erfährt, ist Reichspräsident Ebert an einer Blinddarm-Entzündung erkrankt. Er muß sich einer Operation unterziehen, die Professor Bier noch heute nacht vornehmen wird. Mit der verfassungsmäßigen Vertretung des Reichspräsidenten ist Reichskanzler Luther beauftragt worden.

T.-U. Berlin, 24. Februar. Wie der „Vorwärts" meldet, wurde Reichspräsident Ebert nachts gegen 11 Uhr in einem Auto in das Westsanatorium gebracht. Da die Krankheit in ihren Anfängen erkannt wurde, hofft man auf einen günstigen Verlauf der Operation, die gegen 1 Uhr nachts begann.

Der neueste Bericht Gilberts.

T.-U. Berlin, 24. Februar. Der Generalagent für die Reparationszahlungen hat, wie die Abendblätter melden, einen Bericht über die Ausgänge und Eingänge seiner Masse veröffentlicht, der über die deutschen Leistungen und ihre Verwendung bis zum 31. Januar Rechenschaft ablegt. Die Gesamtsumme der ersten Jahresannuität, die bis jetzt eingegangen ist, beträgt 394½ Millionen Goldmark. Von dieser Summe entfallen 385 Millionen auf die auswärtige Anleihe Deutschlands; davon haben Frankreich 161,4 Millionen, Großbritannien 8,1, Belgien 38 8, Italien 48,4, Japan 1,2, Jugoslavien 11,9, Portugal 2,2, Rumänien 2,8, Griechenland 0,95 Millionen erhalten.

Landesbibliothek Oldenburg

Alle diese Zahlungen sind in Gestalt von Sachlieferungen erfolgt, mit Ausnahme der Reparationsentschädigungsgelder von 26 Proz. der deutschen Einfuhr von England und Frankreich. Auf diesem Konto sind für England 57,5 Millionen, für Frankreich 3,8 Millionen gebucht worden. Für die Kommissionen sind von den eingegangenen Geldern etwa 22 Millionen, für die Besatzungskosten in Reichsmark ebenfalls 22 Millionen gezahlt worden. Von den gesamten Eingängen sind zu Zahlungen 881.4 Millionen Mark verwendet worden, so daß der Barbestand bei der Reichsbank am 31. Januar 13,1 Millionen beträgt.

Oldenburgischer Landtag.

Selbständiger Antrag Schmidt.

I.

Das Staatsministerium wird ersucht, dem Landtag in seiner jetzigen Tagung den Entwurf eines Gesetzes betr. Aenderung des Gesetzes für den Freistaat Oldenburg vom 19. Juli 1922, betr. die Neubeordnung der Staatlichen Kreditanstalt vorzulegen, der die Entstehung von Verlusten in höherem Grade ausschließt, als das geltende Gesetz.

Insbesondere wird dabei zu bestimmen sein:

1. daß die im § 30 des Gesetzes bezeichneten Geschäfte nur mit Genehmigung des Ministeriums des Innern und nach Regelung der einzuhaltenden Sicherheitsmaßnahmen durch das Staatsbankkuratorium getätigt werden dürfen;

2. daß größere Risiken von einer näher zu bestimmenden Grenze an nur übernommen werden dürfen, nachdem die angebotenen Sicherheiten vom Staatsbankkuratorium oder einem engeren Ausschusse desselben als genügend anerkannt worden sind;

3. daß der Absatz 3 im § 4 des Gesetzes, der die Zusammensetzung des Staatsbankkuratoriums aus sachkundigen Mitgliedern stark erschwert, gestrichen wird.

II.

Das Staatsministerium wird ersucht, dem Landtag in seiner jetzigen Tagung den Entwurf eines Gesetzes, betr Aenderung des Gesetzes vom 31. Juli 1922, betr. die Landessparkasse zu Oldenburg vorzulegen, nach welchem die Gefahr der Entstehung von Verlusten durch Aenderungen entsprechend den unter I. angeführten Gesichtspunkten vermindert wird.

Begründung.

Die Darlehen, welche von der Staatlichen Kreditanstalt in den letzten Monaten des Jahres 1924 auswärtigen Stellen gewährt worden sind, können der Anstalt Verluste bringen. Derartige Geschäfte würden im Wiederholungsfalle je nach ihrem Umfange die Sicherheit der Anstalt gefährden können. Das muß vermieden werden. Aehnliche Fälle können bei der Landessparkasse eintreten.

Unterstützt durch die Abgg.: Stukenberg, Tantzen, Dörr, Tantzen-N., Möller, Albers.

Ausstellungs-Woche in Jever

vom 8. bis 16. August 1925.

Bedingungen für den Plakat-Wettbewerb.

Zur Erlangung von Entwürfen zu einem Ausstellungsplakat der hier stattfindenden Gewerbe-, Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung wird ein öffentlicher Wettbewerb unter den in Oldenburg, Ostfriesland und Bremen ansässigen Künstlern ausgeschrieben.

Das Plakat soll folgenden Text enthalten.

„Ausstellungswoche in Jever i. O. vom 8.–16. August 1925, Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie"

und in seiner künstlerischen Ausstellung von starker Fernwirkung sein.

Format: 50×80 cm.

Farbenzahl: Bis zu 3 Farben.

Preise: Es stehen zur Verfügung 550 M, und zwar ein 1. Preis von 300 M, ein 2. von 150 M und ein 3. von 100 M. Die Gesamtsumme wird auf alle Fälle verteilt; eine etwaige Umteilung oder Gleichstellung der Preise ist nur für besonderen Fall vorbehalten. Ankäufe zu je 75 M sind vorgesehen.

Preisrichter: Als Preisrichter fungieren: Museumsdirektor Dr. Müller-Wulkow, Oldenburg, Direktor Professor Kleinhempel, Kunstgewerbeschule Bremen, Maler Grabow, Geschäftsführer des Nordwestdeutschen Künstlerbundes, Hannover, Kaufmann Ludwig Minssen, Jever, Architekt B. d. A. Ahmels, Jever. Bei Abweichungen von den Bedingungen entscheidet das Preisgericht über die Zulässigkeit. Es ist jedenfalls beschlußfähig, wenn die Künstlersachleute in der Mehrheit sind.

Allgemeines: Die Arbeiten müssen einen druckfertigen Eindruck haben. Kleine Aenderungen und die Begutachtung bezw. Beaufsichtigung des Druckes übernimmt der betreffende Preisträger ohne besondere Vergütung.

Einlieferung: Die Arbeiten sind bis zum 28. März 1925 bei Herrn C. Breithaupt in Jever einzuliefern. Bei Zustellung durch die Post gilt der gleiche Tag. Die Bewerbungen sollen anonym erfolgen. Jede ist mit einem Kennwort zu versehen. Ein verschlossener Briefumschlag soll innen die genaue Anschrift und außen das gleiche Kennwort enthalten.

Ausstellung: Die Entwürfe sollen wenn möglich ausgestellt werden.

Ergebnis: Das Ergebnis wird in der Zeitung mitgeteilt, ebenfalls die Namen der zum Ankauf empfohlenen, wenn nicht Widerspruch erfolgt.

Rückgabe: Die Entwürfe werden zwei Wochen nach Bekanntgabe des Ergebnisses nach Oeffnung der Briefumschläge an ihre Urheber zurückgesandt, wenn sie nicht vorher zurückgefordert bezw. persönlich abgeholt sind.

Mit Preisverteilung oder Ankauf erwirbt die auslobende Stelle das Eigentums- und Vervielfältigungsrecht an allen Arten der üblichen Ausführungspropaganda. Das Urheberrecht verbleibt dem Verfasser. Beteiligung am Wettbewerb ist gleichbedeutend mit dem Einverständnis mit diesen Bestimmungen.

Oldenburg und Nachbargebiete.

Jever, 24. Februar.

* **Turnerische Vorführungen** finden morgen, Mittwoch nachmittag, in der Turnhalle durch das Marien-Gymnasium statt. Sie sollen der Elternschaft der Schüler ein Bild der Arbeitsweise im Turnunterricht geben. Neben Frei- und Handgerätübungen werden Sprünge am Pferd, Pyramiden und Uebungen am Barren und an der Sprossenwand gezeigt werden. Umrahmt werden die Vorführungen von Liedern. Ein Besuch der Veranstaltung wird Manchem Genuß und Freude bereiten.

* **Die Auszahlung der Militärrenten** findet, wie uns das Postamt mitteilt, am 26. Februar statt.

* **Diebstahl.** In der Nacht vom 23. auf 24. d. M. sind dem Landwirt Meents zu Annenburg bei Jever 7 Hühner aus seinem beim Hause stehenden Stalle entwendet worden. Die entwendeten Hühner sind von verschiedener Farbe, darunter 2 echt schwarze Rheinländer, verschiedene Italiener und ein grau und weiß gesprenkeltes Huhn. Der Täter hat ein Fahrrad mit sich geführt. Zweckdienliche Angaben hierüber sind der Polizei erwünscht.

* **Die Ortsgruppe Jever des Niedersächsischen Handwerkerbundes** hielt am vergangenen Sonnabend im gr. Saale des schwarzen Adler sein diesjähriges Wintervergnügen, bestehend aus Vorführungen und Tanzkränzchen, ab. Zur Aufführung gelangte das dreiaktige Lustspiel: Hans Huckebein, der Unglücksrabe. Die Darsteller, Damen und Herren aus dem Handwerkerstande, entledigten sich in glänzender Weise der gestellten Aufgabe. Zum Dank ernteten diese den ungeteilten Beifall der aufmerksamen Zuhörer. Nach der Vorführung blieben die Mitglieder mit ihren Angehörigen noch längere Zeit bei einem Tanzkränzchen zusammen, zu dem das Philharmonische Orchester die Musik stellte.

I. Veteranenverein. Auf Sonnabend nachmittag 2 Uhr war in der „Stadtwage" eine Vorstandssitzung des Veteranenvereins angesetzt, die als einzigsten Punkt der Tagesordnung die Verteilung der von der Gemeinde Wangerooge gestifteten 100 M aufwies. Auf Anfrage des Kassierers Kam. Onnen war bereitwilligst, was dankend anerkannt wurde, von allen Gemeindevorstehern Antwort über die Hilfsbedürftigkeit der einzelnen Mitglieder eingegangen, und es war für den Vorstand nicht leicht, die darunter Hilfsbedürftigsten herauszufinden, denn alle Veteranen sind heute hilfsbedürftig, da das Alter keine Arbeit mehr gestattet und die von ihnen ersparten Gelder der Staat geerbt hat. Es wurden zum Schluß 5 Kameraden gesichtet. Diesen wird durch den Kassierer in den nächsten Tagen der Betrag von je 20 M zugehen. Der Gemeindebehörde Wangerooge wurde ein Dankschreiben zugesandt. — Unter „Verschiedenes" kam dann eine Einladung des Kriegervereins Neuende zu dessen 50jähr. Stiftungsfeier zur Verlesung, die der Schriftführer dahin beantworten soll, daß der Verein nur unter der Bedingung an der Feier teilnehmen kann, wenn den Veteranen freier Zutritt zu den Festlichkeiten und Freiquartier mit Verpflegung gestellt wird. — Für die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung wurde ad 1 Abänderung des § 13 des Statuts und ad 2 Beratung über die Abhaltung des diesjährigen Veteranen-Appells in Hooksiel (da von dort aus bislang allein der Wunsch geäußert war), zur Beschlußfassung gestellt. Endlich wurde noch beschlossen, der Wwe. Müller-Jever die Grabkreuze für die inzwischen verstorbenen Mitglieder Schipper-Langewerth (Sillenstede), Tiesler-Rüstersiel (Fedderwarden), Hanken-Wangerooge, in Bestellung zu geben, damit im Laufe des Frühjahrs die Schmückung der Gräber vor sich gehen kann. Damit war um 4 Uhr die Vorstandssitzung erledigt.

* **Der Verein ehemaliger 91er für Jever und Jeverland** feiert am 7. März d. J., abends 8 Uhr, im Konzerthaus in Jever sein erstes Stiftungsfest. Es ist erfreulich zu beobachten, wie rasch der junge Verein sich entwickelt und wie rege das Leben innerhalb des Vereins ist. Das ist ein schöner Beweis dafür, wie sehr unsere Soldaten früher mit ihren Regimentern verwachsen waren und wie stark die Wirkung der während der Dienstzeit geübten Kameradschaft ist. Auch jetzt besteht die Verbindung mit dem neuen Heere weiter. Die Traditionskompagnie des Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91, die 10. Kompagnie des Reichswehr-Inf.-Regts. Nr. 16 in Oldenburg, ist dauernd bemüht, die Verbindung mit den ehemaligen Angehörigen des Regiments aufrecht zu erhalten. Zum Stiftungsfest erscheint die Kompagnie mit einer starken Abordnung. Dadurch wird die Feier wieder ein ganz besonderes Gepräge erhalten. Da der Verein auch sonst keine Mühen und Kosten gescheut hat, um eine würdige Feier zu veranstalten, so darf erwartet werden, daß besonders die Aufführungen befriedigen. Ein Theaterstück: „Es kommt der Tag", eine Episode aus dem Freiheitskriege, gute Musik, Gesangsvorträge, Tänze usw., tragen unsern Zeitverhältnissen Rechnung und sorgen für Abwechslung. Es ist auch geplant, das Theaterstück Sonnabend den 7. März nachmittags für die Kinder der hiesigen Schulen zur Aufführung zu bringen.

* **Schlußfeier des 2. Lehrganges der Bauernhochschule Aurich.** Am 17. Februar vormittags fand im Beisein des stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums, des Herrn Prorektors Dr. Poppen, die Schlußprüfung des zweiten Lehrganges statt, die einen tieferen Einblick in die Arbeit gewährte, die in den kurzen 4 Wochen an unserer Bauernjugend geleistet werden konnte. — Zur Schlußfeier am Nachmittag des 18. Februar hatten sich zahlreiche Kuratoriumsmitglieder und Gäste, ganz besonders viele junge Bauernmädchen nebst Teilnehmern vom 1. Lehrgang aus Ostfrieslnad und Jeverland eingefunden. Auf weißgedeckten Tafeln, die mit Tannengrün geschmückt waren, wartete man reichlich mit Tee und Kuchen auf. Der Hochschulmeister hieß die Gäste herzlich willkommen und gab einen kurzen Ueberblick über den Verlauf des Lehrganges. Er betonte fernerhin, daß gerade die Ziele der Bauernhochschule diejenigen sind, die dem ostfriesischen Bauernvolk wieder zu seiner inneren Freiheit und Behauptung seiner bäuerlichen Eigenart verhelfen sollen. Zwei Jungbauern aus Ostfriesland und Oldenburg brachten in warmherzigen Worten ihre Anerkennung für die geleistete Arbeit und den Dank der Teilnehmer allen Mitwirkenden gegenüber zum Ausdruck. In bunter Reihe wechselten zwischendurch Volkslieder und Gedichte miteinander ab. Tee und Kuchen mundeten ausgezeichnet. Ein kurzes Theaterstück des Bauerndichters Hans Sachs „Der gestohlene Schinken" erntete reichen Beifall, ebenso wie die zunächst gruppenweise gebrachten Volkstänze, die dann gemeinsam von der gesamten Landjugend getanzt wurden. — Jeder Teilnehmer mußte den Eindruck und die Freude mitnehmen, daß hier in Aurich in der Bauernhochschule ein Werk geschaffen worden ist, welches uns den Weg in eine lichtere Zukunft unseres ostfriesischen Bauerntums, und damit unserer geliebten ostfriesischen Heimat zeigt!

* **Ausstellungswoche.** Das Preisrichterkollegium für den Plakatwettbewerb tritt am 1. April zusammen. Aus Jever gehören diesem Kollegium an: Winterschuldirektor Müller, Architekt Ahmels, Kaufmann Ludwig Minssen, Kunsttischlermeister Wessels, Kaufmann Lammers und Schriftleiter Lange. Beschließende Stimme im Preisgericht haben davon Kaufmann Minssen und Architek Ahmels.

* **Hausfrauenverein.** Viele Hausfrauen haben schon von dem neuen Wäscheeinweichmittel Burnus gehört, viele es schon erprobt, alle möchten wohl wissen, was es ist. Dr. Ludwig Kaufmann-München schreibt darüber, daß es ein unschädliches Mittel sei, gewonnen aus der Bauchspeicheldrüse der Tiere, welche Enzyme schon in ganz kleinen Mengen die Kraft haben, große Mengen von Eiweiß und fetthaltigen Ausscheidungen des Körpers, vermischt mit Hautabstoßungen und Staub, zu lösen. Die Wäscherin, die ihr Hauptaugenmerk auf organisches Einweichen der Wäsche legt, erreicht ihr Ziel ohne Mühe mit Burnus. Sie spart bedeutend an Kraft und Seife, da die Wäsche dann nur einmal gekocht zu werden braucht. Der Hausfrauenverein wird binnen Kurzem einen Vortrag über das Einweichen mit Burnus bringen, dem die vorwärts strebenden praktischen Hausfrauen hoffentlich recht viel Beachtung schenken werden.

* **Gebraucht deutsche Ortsbezeichnungen!** Verschiedentlich ist Aufgebern von Briefen und Telegrammen nach der Tschechoslowakei seitens der Postbeamten dringend geraten worden, nicht die alteingewurzelten und allein berechtigten deutschen Bezeichnungen, sondern die tschechischen Zwangsnamen zu gebrauchen, z. B. „Liberec" für „Reichenberg". Den Telegrammaufgebern wurde erklärt, daß bei einer deutschen Bezeichnung keine Gewähr für richtige Zustellung übernommen werden könne. Diese Auskünfte stützen sich leider auch auf besondere Erlasse. Der Verein für das Deutschtum im Ausland hat nun bei den in Frage kommenden Stellen darauf hingewiesen, daß auch nach dem tschechischen Sprachgesetz die deutsche Bezeichnung amtlich bei allen Gebieten zugelassen ist, deren Bevölkerung zu mindest aus 20 v. H. aus Deutschen besteht. Im deutschen geschlossenen Sprachgebiet handelt es sich aber um durchweg reindeutsche Orte. Der Gebrauch der alten berechtigten Ortsnamen ist weiterhin zulässig, weil nach den bestehenden internationalen Vereinbarungen die Verzeichnisse der Bestimmungsorte wohl ergänzt werden können, die Löschung einmal eingetragener Ortsnamen aber nicht durchführbar ist. Erfreulicherweise wird die Post nunmehr den Verhältnissen Rechnung tragen.

---

* **Aus dem Jeverlande,** 24. Februar. **Verkehrsverbesserung.** Kein Land ist so bahnarm wie unser Jeverland, d. h. im Oldenburgischen. Die einzige Bahn schlengelt sich so ziemlich an der Landesgrenze entlang und nur ganz wenigen Ortschaften des Jeverlandes ist dadurch geholfen. Nun berichteten wir vor einigen Tagen unter „Hooksiel" über eine geplante Autoverbindung von Wilhelmshaven nach Hooksiel und womöglich sogar bis Horumersiel. Diese Sache ist in ein bestimmtes Stadium getreten und wird bald, spätestens am 1. April d. J., Tatsache werden. Die Postverwaltung plant eine ständige Post- und Personenbeförderung von Wilhelmshaven über Fedderwarden, Sengwarden, Hooksiel nach Horumersiel und zwar zweimal am Tage, während eine einmalige Verbindung täglich von Wilhelmshaven über Fedderwarden, Sillenstede, Moorhausen nach Jever stattfinden soll. In dieser Angelegenheit fand gestern eine eingehende Besprechung seitens der Postverwaltung Wilhelmshaven mit den in Betracht kommenden Gemeinden bezüglich Zahlung eines Zuschusses zu dem Unternehmen statt. Gehen die geplanten Verbindungen durch, dann werden zahlreiche Ortschaften dem regelmäßigen Verkehr erschlossen werden.

e. **Schortens,** 24. Februar. **Die Aufführung** am Sonntag hat sehr gut gefallen. Man glaubte eine berufsmäßige Theatergesellschaft auf der Bühne vor sich zu haben, als „Der Raub der Sabinerinnen" gegeben wurde. Der für hiesige Verhältnisse geräumige Saal des Wirts Nordmann war von Zuschauern voll besetzt. Die Rolle des Professors Martin Gallwitz wurde von einem Berufsschauspieler gegeben, die denn auch in der ganzen Aufmachung besonders gut ansprach. Daß alle anderen Spieler mit Lust und Liebe sich der Aufgabe, auch hier auf dem Lande dem Publikum gute Bühnenkunst zu bieten, erfüllt haben, bewies der allgemeine stürmische Beifall. Wahrscheinlich wird am nächsten Sonntagabend das Stück in Schütts Saal in Heidmühle wiederholt werden, wo sicherlich auch auf ein volles Haus gerechnet werden kann. Dies ist auch im Interesse der Bildungsbestrebungen hier auf dem Lande zu begrüßen, zumal die Kosten solcher Aufführungen recht hoch sind.

* **Fedderwarden,** 24. Februar. **Der erste deutsche Polizeihundverein** Wilhelmshaven-Rüstringen, gegr. 1908, verlieh u. a. seinem Mitgliede und Sportsfreund Willy Narisch eine Ehrenurkunde für langjährige treue Mitgliedschaft.

* **Oldenburg,** 24. Februar. **Wegen Bedrohung wurde ein Zigeuner,** der mit seinem Wohnwagen in Osternburg lagerte, verhaftet. Er betrieb einen Pferdehandel und hatte zeitweise bei dem Gastwirt L. aufgestallt. Der Gastwirt verlangte nach längerer Zeit der Aufstallung die ihm zustehende Entschädigung. Der Zigeuner forderte ihn auf, doch zu ihm in seinen Wohnwagen zu kommen, dann werde er die Sache sofort regeln. Da der Gastwirt beschäftigt war, schickte er seinen Knecht. Als nun der Knecht den Wohnwagen betrat, forderte der Zigeuner ihn mit vorgehaltenem Revolver auf, eine vorgelegte Quittung ohne Empfang des Geldes zu unterschreiben. Erst als der Zigeuner erklärte, er werde ihn einfach erschießen, wenn er seinem Wunsche nicht nachkomme, unterschrieb er. Der Knecht meldete den Vorfall seinem Arbeitgeber. Dieser begab sich mit dem Knecht sofort wieder zu dem Wohnwagen, um das Geld zu erlangen. Als nun der Zigeuner erklärte, er habe bezahlt, und sich auf seine erzwungene Quittung berief, wurde die Polizei um Hilfe ersucht. Die Polizei erschien sofort und nahm den Zigeuner in Haft. — Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Verhaftete wegen verschiedener Verbrechen gesucht wird.

* **Halsbek,** 24. Februar. **Die „ernsten Bibelforscher",** die diesen Namen mit Unrecht tragen, hielten hier am Freitagabend in Schwengels Gasthof eine Versammlung ab, in der einer ihrer Führer aus Wilhelmshaven sprach. Seine Verdrehungen der Bibel-Worte und seine Behauptung, daß im Herbst die Welt untergehe, fanden nur Widerspruch, der oft mit Humor gewürzt war. Unter dem Liede „So reiten wir zum Tor hinaus" mußten sie schließlich unverrichteter Sache etwas fluchtartig den Saal verlassen und werden Halsbek wohl nicht wieder besuchen, da der gesunde Sinn der Bevölkerung nicht für die Irrlehren dieser landfremden Sekte empfänglich ist. („Ammerländer".)

* **Apen,** 24. Februar. **Eine gefährliche Räuberbande** hat hier diese Nacht ihr Unwesen getrieben. Bei Direktor Arnscheid, Augustfehn, wurde eingebrochen und ein Fahrrad entwendet. Dem Lehrling von Holzhändler Plagge in Apen wurden ein Paar Schuhe vom Rad gestohlen und ferner wurde abermals bei Kaufmann Tebie in Apen eingebrochen. Nach Zertrümmerung der wertvollen Schaufensterscheibe mit einem Stein stahlen die Täter hier einen Chauffeuranzug. Auch vor Tätlichkeiten schreckten die Banditen nicht zurück. Auf der Landstraße wurde Herr Caspers, Apen, angefallen und dermaßen mißhandelt, daß er mit schweren Kratzwunden im Gesicht besinnungslos liegen blieb. Heute morgen weilte Gendarmerie aus Varel hier, um Ermittelungen nach den Tätern anzustellen.

* **Hude,** 24. Februar. **Ein arges Versehen** unterlief einigen Arbeitern, die auf hiesiger Station mit Ausschachtungsarbeiten beschäftigt waren. In geringer Tiefe stießen sie mit ihren Spaten auf ein Leitungskabel, das ihnen sehr im Wege war. Sie wußten sich aber zu helfen, nahmen eine Axt und schlugen das Ding einfach durch. Aber die Folgen machten sich bald bemerkbar. Auf der Post liefen alsbald Beschwerden ein, daß bei verschiedenen Telephonteilnehmern die Leitung gestört wäre. Nun wurde nachgeforscht und es stellte sich dann auch bald heraus, daß es das Telephonkabel war, welches versehentlich gekappt wurde. Selbiges lief noch zum alten Postamt und von dort nach dem neuen weiter. Der Schaden ist allerdings nicht so leicht auszubessern, als wie er entstanden ist.

---

* **Wittmund,** 24. Februar. **Mädchenhändler?** Anfang Februar d. J. haben die Insassen eines schwarzen Personenkraftwagens, das mit hochgeklapptem grauen Verdeck und ohne Nummer durch Ostfriesland fuhr, in Westochtersum versucht, die Schulkinder Johanna Cornelius und Louise Haupt unter Anbietung von Schokolade zu sich ins Auto zu locken. Glücklicherweise liefen die Kinder davon. Das Auto ist dann weiter gerast und hat gegen Abend Esens passiert. Leider ist es unerkannt geblieben.

*— **Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen hat sich nach einer vom Landw. Hauptverein aufgestellten Uebersicht in Ostfriesland neuerdings sehr entwickelt. Danach waren vorhanden im Jahre 1896 15 derartige Genossenschaften. Bis Kriegsende hatte sich die Zahl auf 96 erhöht. Nach dem Kriege veranlaßte die allgemeine Not zum Zusammenschluß in gewaltigem Umfange. Die Zahl der landw. Genossenschaften stieg 1920 auf 140 und nahm weiter beständig zu. Sie beläuft sich heute auf 240. Insbesondere haben die Spar- und Darlehnskassen, sowie die Bezugs- u. Absatzgenossenschaften eine starke Zunahme erfahren. Nach sachverständiger Ansicht wird diese Entwicklung einstweilen noch anhalten.**

* **Hannover,** 24. Februar. **Ein schlimmer Empfang.** Ein in Egestorf wohnender Bergmann war vor einigen Abenden auf seinen Rauchboden gestiegen, um einige Würste herunterzuholen. Hierbei war ihm sein Hund unbemerkt gefolgt und da es diesem in der Wurstkammer gefiel, blieb er bei den Fleischtöpfen. In der Nacht hatten sich nun Diebe auch die Vorratskammer zum Besuch ausersehen, kletterten von draußen hoch und versuchten, die Scheiben einzudrücken. Kaum waren sie jedoch in die Nähe des Fensters gekommen, als der Hund wütend zu bellen anfing und den Dieb derart erschreckte, daß er rücklings von seinem Hochsitz abstürzte und sich dadurch verletzte. Er und die Helfershelfer konnten verhaftet werden.

Neueste Funkmeldungen.

Die Pariser Presse veröffentlicht gleichlautende, scheinbar offiziöse Meldungen, nach denen die französische Regierung trotz aller britischen Vorstellungen eine Zuziehung Deutschlands zu der geplanten interalliierten Konferenz entschieden ablehnt.

John T. Adams, der frühere Präsident des Südrepublikanischen Verbandes soll als Nachfolger Houghtons zum Botschafter in Berlin ernannt werden.

Das vorläufige Abkommen, das vor einiger Zeit in London zwischen dem Britischen Schatzamt und dem Generalagenten für die Reparationszahlungen über einen neuen Modus vivendi für die Einkassierung der 26prozentigen Reparaitonsabgabe durch Großbritannien auf deutsche Exporte abgeschlossen wurde, scheint infolge von Einwänden des Transfer-Komitees, der deutschen Regierung, oder von beiden Stellen zusammen, gescheitert zu sein.

Das Befinden des Reichspräsidenten befriedigend.

T.U. **Berlin,** 24. Februar. (Funkspruch.) **Wie die Telegraphenunion gegen 10 Uhr aus der Umgebung des Reichspräsidenten erfährt, ist das Befinden des Reichspräsidenten befriedigend. Die Operation hat eine Stunde gedauert.**

Landesbibliothek Oldenburg

Die Krise im Zentrum.

Die landwirtschaftlichen Zentrumswähler gegen die Maßregelung der ausgeschlossenen Abgeordneten.

T.U. Köln, 24. Februar. Der landwirtschaftliche Beirat der rheinischen Zentrumspartei beschäftigte sich auf seiner Kölnischen Tagung sehr eingehend mit der Maßregelung der beiden Abgeordneten von Papen und Loenartz durch die Zentrumsfraktion des preußischen Landtages. Die Versammlung erklärte, daß sie sich mit aller Entschiedenheit auf die Seite der gemaßregelten Abgeordneten stelle. Der Beschluß soll der Parteileitung mitgeteilt werden. Inzwischen hat sich auch der Landtagsabgeordnete Baumann mit den beiden gemaßregelten Abgeordneten solidarisch erklärt. Auch der landwirtschaftliche Beirat des Westfälischen Zentrumsbeirats wird sich auf seiner Tagung in Hamm mit dieser Frage beschäftigen. Wie aus seinen Kreisen versichert wird, sei mit aller Bestimmtheit zu erwarten, daß er sich genau so wie der rheinische Zentrums-Beirat hinter die gemaßregelten Abgeordneten stellen wird.

Ein Teil der Reichstagsfraktion hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß es nicht ratsam erscheine, eine neue Kandidatur Marx in Preußen aufzustellen. Ob die Mehrheit der Fraktion sich dieser Auffassung anschließen wird, erscheint im gegebenen Moment noch zweifelhaft.

Die neue Erniedrigung Deutschlands.

T.U. Paris, 24. Februar. **Einer halbamtlichen Havas-Meldung zufolge soll Deutschland zu der geplanten Abrüstungskonferenz nicht als gleichberechtigt zugelassen werden. Die deutschen Vertreter werden im günstigsten Falle zu den Verhandlungen herangezogen werden, wenn die Beschlüsse bereits vorliegen und es sich nur noch um die Maßnahmen zur Durchführung der Beschlüsse handeln werde. Das Verfahren der Einberufung der Konferenz könne in zwei bis drei Tagen geklärt werden. Die Konferenz werde wahrscheinlich in Brüssel zusammentreten.**

Letzte Drahtnachrichten.

Anschluß der Nationalliberalen an die Deutsche Volkspartei.

T.U. Berlin, 23. Februar. **Eine Berliner Vertreterversammlung der Nationalliberalen Partei hat, wie der „Lokalanzeiger" meldet, den Beschluß gefaßt, von einem weiteren gesonderten Bestehen abzusehen und sich der Deutschen Volkspartei anzuschließen.**

Deutsch-rumänische Entspannung.

Berlin, 24. Februar. In dem Konflikt zwischen Deutschland und Rumänien ist eine merkbare Entspannung eingetreten. Wir wir hören, wird der beabsichtigte Schritt der Reichsregierung bei der Reparationskommission in kürzester Frist erfolgen, sodaß die rumänische Regierung nicht erst in die Lage kommt, zu den beabsichtigten Repressalien gegen Deutschland zu schreiten. In demselben Augenblick, wo Deutschland die Entscheidung der Reparationskommission im deutsch-rumänischen Streitfall angerufen hat, kann die rumänische Regierung nichts anderes unternehmen, als einen Beschluß der Reparationskommission abzuwarten. Sollte sie trotzdem zu irgendwelchen Maßnahmen gegenüber Deutschland schreiten, so würde dies einen ernsten Bruch des vertragsmäßigen Zustandes bedeuten.

Ein Eisenbahnunglück in Oberhausen.

T.U. Essen, 24. Febr. Heute entgleiste im Bahnhof Oberhausen-West ein Güterzug aus unbekannter Ursache in einer Weiche. Der Heizer des Zuges und ein Schaffner wurden sofort getötet.

Die Kosten der interalliierten Kommission in Schleswig-Holstein.

T.U. Hamburg, 24. Februar. Die Kosten, die die interalliierte Kommission in Nord-Schleswig vor und nach der Abstimmung verursacht hat, sind jetzt festgestellt worden. Sie betragen 8 388 467 Kronen, von denen auf die Besetzungskosten des Landes mit Engländern und Franzosen 1 860 600 Kr. kommen.

Der Chef der Marineleitung in Königsberg.

T.U. Königsberg, 24. Februar. Der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, ist heute hier eingetroffen und sofort nach Pillau weiter gefahren. Am Dienstag kehrt Admiral Zenker nach Königsberg zurück. Es sind Besprechungen mit den militärischen Stellen, den Spitzen der Behörden und Vertretern der Handelskammern und der Schiffahrtinteressenten vorgesehen.

Polnischer Protest im Postkonflikt.

T.U. Berlin, 24. Febr. Die Morgenblätter melden aus Danzig: Polen hat gegen die Entscheidung des Völkerbundskommissars, nach der es zur Einrichtung eines Postdienstes mit Briefträgern, Briefkästen usw. in Danzig nicht berechtigt ist, Berufung beim Völkerbundsrat eingelegt.

Neues aus aller Welt.

** Bei einer Mensur getötet. Der einzige Sohn des in Eisenach ansässigen Geh. Regierungsrats Nall, der Burschenschafter cand. jur. Richard Nall, wurde auf einer Mensur in Frankfurt a. M. getötet. Der Getötete war Erster Vorsitzender des Frankfurter Hochschulringes deutscher Art und Erster Vorsitzender des Studentenausschusses. Der unglückliche Ausgang ist einem bedauerlichen Zusammentreffen von unvorhergesehenen Umständen zuzuschreiben.

Marktberichte.

d. Jever, 24. Februar. Dem heutigen Viehmarkt waren 43 Schweine und drei Schafe (Schaf mit zwei Lämmern) zugeführt. Handel mit Schweinen ziemlich gut. Für Ferkel bis 5 Wochen wurde bis 22 ℳ bezahlt, für 7 Wochen alte je nach Güte bis 25 ℳ und darüber. Die Nachfrage nach Ferkeln war schon ziemlich lebhaft, doch sahen viele wegen der hohen Preise einstweilen noch vom Kauf ab. Nächsten Dienstag, 2. März, Viehmarkt.

Wettervorhersage für Mittwoch, 25. Februar.

Böige Winde östlicher Richtungen, meist bedeckt, Niederschlagsschauer (Schnee und Graupel), Temperatur wenig Aenderung, Nachtfrost.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Verantwortlicher Schriftleiter F. A. Lange, für den Anzeigenteil verantwortlich Gerh. Redelfs, Geschäftsleitung C. T. C. Böcker, sämtl. in Jever.

Amtliche Anzeigen

Oberförsterei Varel.

Die Oberförsterei Varel verkauft aus dem Revier Upjever
Freitag, 27. Febr., vorm. 11 Uhr,
in der Wirtschaft von Jacob Wagner in Schoost:
160 fm Eichen, Stämme und Pfahlholz,
37 fm Eichen, Stämme und Pfahlholz,
20 fm Eichen- und Eichen-Derbbrennholz,
55 fm Fichten-Stämme und -Stangen, I.—III. Kl.,
6 fm Edeltannen-Stämme bis 58 cm Durchmesser,
4 fm Edeltannen-Abschnitte,
9 fm Buchen-Nutz- und -Brennholz, in einem Los oder getrennt.
Eichen Nr. 2141—2321, Nr. 2474—2503, Nr. 2812—2868,
Eichen Nr. 2302—2377,
Fichten und Tannen Nr. 2683—2811, Nr. 2892—97, Nr. 2882—84, Nr. 2888—2890,
Buchen Nr. 2581—86, Nr. 2594—2601.
Das Holz liegt meist am Papentuner Weg und wird am Verkaufstage vorgezeigt.

Deichsache.

Die Verpachtung der Deichparzellen im 4. Bezirk Hooksiel-Horumersiel, findet statt am Montag, 2. März, nachmittags 3 Uhr, in Roses Gastwirtschaft zu Horumersiel. Nach der Verpachtung Ausverdingung der Bermen und Tristen bei Horumersiel.
Horumersiel, 22. Februar 1925.
C. Müller.

Gemeinde Hohenkirchen.

Anfang März beginnt in Hohenkirchen ein Kursus der Wanderhaushaltungsschule. Teilnehmerinnen wollen sich bis zum 1. März melden **Ihben.**

Evang. Kirchengemeinde Jever.

Das bei der Jürgens Dreeiche belegene Stück Land Flur 3, Parz. 53, groß 2,5379 ha, bisheriger Pächter Th. Siefken, Jever, soll am
Sonnabend, 28. Februar, nachmittags 5 Uhr,
in der Wirtschaft von G. Gerdes, Jever, Schlachte, auf 1 Jahr öffentlich verpachtet werden.
Die Landkommission des Kirchenrats.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 25. Februar, gelangt für fremde Rechnung öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:
Nachmittags 6 Uhr in der Gastwirtschaft v. Harms, Schützenhofstraße:
1 Musikautomat.
Lüerßen, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 26. Februar, gelangen für fremde Rechnung öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:
1. nachmittags 5 Uhr in der Wirtschaft von Horstmann, Heidmühle:
1 Schreibmaschine,
1 Schreibtisch,
3 Lehnstühle,
1 runder Tisch.
2. nachmittags 4 Uhr in bezw. bei der Wirtschaft von Kaper in Fedderwarden:
1 Büfett,
1 Sofa mit Gobelinbezug,
4 Stühle,
1 Sofatisch,
1 Ständer m. Oelgemälde
1 gr. Bild, Oelgemälde
2 Ständer mit Büsten,
1 Regulator,
1 Viehwagen,
1 Landauer.
Lüerßen, Obergerichtsvollzieher

An- und Verkauf

Frühreife **Pflanzkartoffeln** und **Pflanzschalotten** kauft **Egidius,** Krummellbogenstr. 3.

Kaufe beste hochtragende Kühe bis 6kalbig, mit viel Euter, bis 12. März kalbend.
Anmeldungen bis 1. März bei
Fritz Irps, Jever.
Fernruf 536.

Eier und Geflügel kauft **Egidius,** Krummellbogenstr. 3.

Beste dreijährige, zur Zucht geeignete **Stute** zu verkaufen. A. Helmerichs. Mühlenreihe.

Schwere, tragende **6jährige Stute** vom Gido zu verkaufen. Depenhausen. Helmerichs.

Hochtragende Kuh zu verkaufen. Heinr. Jürgens. Waddewarden.

Junge hochtragende **Kuh** (Herdbuch) zu verkaufen. Wiefels. J. P. Harms.

Junge im Juni kalbende **Kuh** gegen hochtragendes **Rind** zu vertauschen. Cleverns. **Fried. Meinen.** Strohdocken abzugeben. D. O.

Drei Fuder gutes Heu zu verkaufen oder gegen Dünger zu vertauschen **Kosack,** Ostiem 64.

Neuer Hausbackofen zu verkaufen. Sillenstede. Th. Pekol.

Stellenmarkt

Tüchtiger **Tischlergeselle** gesucht. **W. Müller,** Hooksiel.

Tüchtiger, auteingeführter **Vertreter** für Jever und Umgegend. Zu melden Bremen, kleine Hundestraße 6.

Landwirtssohn (20 Jahre) sucht **Stellung** als junger Mann auf sofort oder zum 1. Mai. Off. u. U. J. 66 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht auf sofort oder später zuverlässiger solider **Knecht** für Landwirtschaft. Zu melden **Arbeitsnachweis Jever.**

Gesucht auf sofort **zuverlässiger Knecht** von 15 bis 18 Jahren. **A. Albers,** Tidofeld.

Gesucht zum 1. März **Mädchen,** nicht unter 18 Jahren. **Hinr. Janßen,** Sillenstede. Kolonial- und Fahrrad-Handlung.

Gesucht für sofort ältere einfache **Stütze** für kleinen Haushalt, älteres Ehepaar. **Frau E. Kleiß,** Jever.

Alleinstehend. Witwer, berufstätig, **sucht** zum baldigen Antritt **älteres Fräulein oder Witwe** (ohne Anhang) zur Führung seines einfachen Haushalts. Angebote unter „U. A. 10" an die Exped. des Jeverschen Wochenblattes.

Junges Mädchen zum 1. Mai gesucht, f. größere Landwirtschaft, nicht unter 18 Jahren, gegen Gehalt und Familienanschl. Zu meld. bei **Garlich Gerdes.**

Junger, alleinstehender Landwirt sucht zum 1. Mai **Haushälterin.** Off. u. H. B. 96 an d. Exp. d. Bl.

Suche zum 1. Mai ein **Mädchen** von 17—20 Jahren für meine Landwirtschaft. Bussenhausen. H. Becker.

Verschiedenes

Lege Gift für Federvieh auf die von Forstmeister Jürgens gepacht. Ländereien. **Christoph Dekena,** Hohenkirchen.

43 Mark zahle ich für Mauserpistolen, 7,63 mit Kasten, 1000 m Vis., auch kaufe ich Parabellum. Nachn. gestattet. **Arthur Czieselsky, Breslau 8,** Vorwerkstr 62, Waffen und Munition, Fernruf Ohle 9048.

Polstermöbel:
Klubgarnituren, Sofas, Sessel, Chaiselongues, Matratzen
empfiehlt in großer Auswahl, solide und dauerhaft gearbeitet, (12248
Fr. Popken,
Möbel- und Dekorationsgeschäft, am Markt. Tel. 377.

Tee
in feinster Mischung ¼ Pfund
1,10, 1,20, 1,30 und 1,40 Mk.
Kreuz-Drogerie und Filiale.

Fahrrad gefunden.
Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei **Eden,** Oldorf.

Rechnungsformulare empfiehlt **Buchdruckerei C. L. Mettcker & Söhne.**

Herr Landwirt D. Tjardes zu Sengwarder-Altendeich, Gemeinde Sengwarden, beabsichtigt, sein daselbst an der Chaussee belegenes
Landgut,
bestehend aus neuen geräumigen Wohn und Wirtschaftsgebäuden und ca. 15 Matten Ländereien
mit Antritt am 1. Mai 1925 öffentlich meistbiend auf 6 bezw. 3 Jahre durch mich verpachten zu lassen, wozu öffentlicher Verpachtungstermin angesetzt ist auf
Donnerstag, 26. Februar 1925, nachmittags 4 Uhr,
in G. Helmerichs Gasthaus in Sengwarden.
Die Ländereien sind bester Bonität. Von denselben können ca. 3 Matten als Pflugland benutzt werden.
Pächter werden eingeladen.
Waddewarden. G. Albers, amtl. Auktionator.

Herr Landwirt H. Harms zu Anderwarfen bei Werdum läßt wegen Verpachtung seines Platzes am
Montag, 2. März d. J., nachmittags 1 Uhr beginnend,
bei seinem Platze daselbst öffentlich auf 3monatige Zahlungsfrist verkaufen:

8 Pferde
als:
1 tragende Stern-Stammstute „Gehlke", geb. 1911, tragend von „Ludolf",
1 tragende Stammstute „Anricht", geb. 1913, tragend von „Exzellenz",
1 tragende Stern-Stammstute „Ludma", geb. 1916, tragend von „Exzellenz",
1 zweijährige Stute, Mutter „Gehlke", Vater „Ludolf",
1 zweijähriger Wallach, Mutter „Anricht", Vater „Sebaldus",
1 Stutfüllen, Mutter „Anricht", Vater „Alwin",
1 Stutfüllen, Mutter „Ludma", Vater „Ernst",
1 Hengstfüllen, Mutter „Gehlke", Vater „Ludolf";
ferner:
3 guterhaltene Ackerwagen, 1 Federwagen, 1 amerikanischer Klappsitzwagen, 1 Eingestell, 2 Ackerschlitten darunter ein eiserner, 1 Zweischaarpflug, 1 Tiefpflug, 2 Fußpflüge, 1 Zickzackegge, 1 Beilelegge, 1 Hornegge, 1 Breitsäemaschine 1 Säekasten, 1 Säekarre, 1 Häufelpflug, 1 Erdwalze, 1 gute Mähmaschine, verschiedene gute lederne und hanfene Pferdegeschirre, darunter ein Einspännergeschirr mit Neusilberbeschlag, 1 Schellengeläute, 1 Dreschblock, 1 Kornweher, verschiedene Leitern, 1 Kälbertrog, 2 Schweineträge, 1 Heurechen und was mehr vorkommen wird.
Besichtigung jederzeit gerne gestattet.

Der Hornviehbestand
(nur Stammvieh),
wird am
27. März cr.
durch mich zum Verkauf gelangen.
Esens, 23. Februar 1925.
Buisman, beeid. ostfries. Auktionator.

Herr Landwirt H. Tiarks zu Wiarderaltendeich läßt
Mittwoch, 25. Februar, nachmittags 2½ Uhr,
auf seinem Landgute Wiardergroden
10000 gut erhaltene Dachziegel,
16 Sparren,
etwa 100 Nummern Nutz- und Brennholz, sowie verschiedene Apfel- und andere Bäume öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer werden eingeladen.
Wiarden. J. Müller.

Herr Pastor Allihn zu Wiarden läßt wegen Aufgabe seines landwirtschaftlichen Betriebes
Donnerstag, 26. Februar, nachmittags 2½ Uhr,
öffentlich an den Meistbietenden auf 4monatige Zahlungsfrist verkaufen:
4 beste junge hochtrag. Herdbuchkühe, 1 gutes Kuhenter;
Ferner gelangen zum Verkaufe:
3 Sofas, 1 Lehnsessel, 6 neue Rohrstühle, 1 eich. Tisch, 1 Serviertisch, 1 Paneelborte, 1 Kindersportwagen, 1 guterh. Herrenfahrrad, 1 Damenfahrrad m. neuer Bereifung, 1 Volldampfwaschmaschine, 1 Viehkessel, 65 Ltr., 1 dito 100 Ltr., versch. Milchtransportkannen, 20 und 10 Ltr., Kuhketten, etwa 100 heile Säcke, 1 Drehheck m. Pfählen, 1 Hühnerhaus usw.
Der Verkauf beginnt pünktlich 2½ Uhr und zunächst mit dem Verkaufe des Viehs.
Käufer werden eingeladen.
Wiarden. J. Müller.

Herr B. Tiarks zu Utters läßt auf seiner am
Montag, den 2. März d. J., nachmittags 1 Uhr,
stattfindenden Auktion noch
20000 Pfund gesunde Steckrüben
bei Sengwarden lagernd, mit verkaufen.
Jever. Erich Albers & Fink.

Tettens.

Im Auftrage lasse ich auf der Brandstelle hierf.
Donnerstag, 26. d. Mts., nachmittags 3 Uhr,
mehrere Haufen Brennholz, altes Eisen, ca 6 Fuder Dünger u. ein **trächtiges Schaf**
gegen Barzahlung verkaufen.
A. E. Oltmanns.

Anzukaufen gesucht 2- bis 6jährige
oldenburgische Stuten
Erbitte Anmeldungen sofort telefonisch.
Albert Popken, Fedderwarden.
Fernruf Wilhelmshaven 901.

Erbitte telefonische Angebote in
Bullen und Ochsen,
Gewicht 6 bis 9 Zentner. Abnahme sofort.
Carls, Carlshof, Post Neustadtgödens.

Verkauf von Abbruchsmaterialien.
Türen, Fenster, Dachziegel u. versch Holz,
Donnerstag, 26. Februar, nachmittags 3 Uhr,
gegen Barzahlung.
Duden, Sengwarden.

Stottern ist oft schon in 14 Tagen durch meine vorzügliche Methode beseitigt. Glänzende Dankbriefe von Aerzten, Lehrern usw. und amtliche Gutachten. Wer früher selbst schw. Stotterer. Jeder kann sich selbst von dem Uebel befreien. Geben Sie kein Geld für wertlose Kurse aus, sondern verlangen Sie sofort **kostenlos** mein Büchlein. (17548
L. Warnecke, Hannover. Schließfach 163.

Landesbibliothek Oldenburg

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife für zarte weiße Haut

Kreuz-Drogerie C. Breithaupt, G. Mammen, Kol.-Waren; in Neustadtgödens Apotheke A. Frank.

Die Zeitungsbestellung auf dem Lande.

Wir bitten, die Abonnementsbeträge für Monat März bei unseren Ausgabestellen spätestens bis 36. d. M. entrichten zu wollen, damit das „Jeversche Wochenblatt" im neuen Monat pünktlich weiter geliefert werden kann.

Expedition des „Jeverschen Wochenblattes".

SALVATOR

wieder im Ausstich.

Bahnhofsrestaurant Jever.
D. Th. Albers.

Elektro-Backofen

für Bäckereien, Zeit- und Personalersparnis, bewährtes System. Näheres durch:

Generalvertreter G. Axen, Horumersiel O.

Rinderdärme,

trocken und gesalzen, bei Abnahme von 100 Meter Preisermäßigung, empfiehlt

17086) **H. Bulling.**

Uebergangshüte.

Aparte Neuheiten in großer Auswahl.
Hüte zum Umpressen werden angenommen.

A. Joosten. Neuer Markt.

Alfa-Zentrifugen,

alle Größen für Hand- u. Kraftbetrieb sowie

Butterfertiger u. Butterfässer

lieferbar.

Hero Janßen, Jever.

Nachlaß-Auktion zu Jever.

Wegen Auflösung des Haushalts des weil. Goldwarenhändlers Willy Hertel, hier, werden wir am

Mittwoch, 4. März d. J., nachm. pünktl. 1 Uhr beginnend,

im Saale des Konzerthauses hier

den gesamten beweglichen Nachlaß

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen. Es kommen insbesondere zum Verkauf:

1 vollst. Stubeneinrichtung (Tisch mit roter Plüschdecke, 4 Stühle, Sofa, rot Plüsch, 2 Sessel do., Teppich do., eich. Büfett, Portieren, Servertisch, Blumenständer, Spiegel mit Konsole, mess. Kronleuchter, 3 Kleiderschränke, Glasschränke, Kommoden, Stühle, Tische, Teppiche, Vorleger und Läufer, Sekretär, Sofas, Lehnstühle, Wandschränke, eich. ant. Truhe, Flurgarderobe, Gardinen, Uebergardinen und Rollos, Gardinenkasten, **1 antike hängende Garnitur** (eich. Borte mit 20 antiken Zinnteilen und 4 Tellern), Fluren, Blumentöbel, Pistole, Revolver, Thermometer, Barometer, 1 Grammophon mit vielen Platten, 1 Damenfahrrad usw.,
1 Schlafzimmereinrichtung (Auszieht., 6 Lederstühle, Büffett, Kredenz), **1 kompl. Schlafzimmereinrichtung** (Bettst. mit Matr., Waschst. mit Marmor und Spiegel, elektr. Arm, 2 Stühle, Nachttisch mit Marmor, Anlieideschrank, mehrere Bettstellen mit Matr., Waschtische, Waschständer, Betten- und Bettwäsche, Fellvorleger, Spiegel pp., Ampel, Arzneischrank,
sehr viel feine Porzellan-, Glas- pp. Sachen, g. B.: japanische Vasen, chin. Tassen, Rahm- und Kaffeeservice, Platemenagen, Karaffen, Wein- pp. Gläser, Kristallsachen, silb. Messer und Löffel, 1 Teemaschine aus Messing, Kaffee- und Teegeschirre,
die vollständ. Kücheneinrichtung u. Geschirr: Tisch, Stühle, Küchenschrank, Putzschrank, Teller, Tassen, Kochtöpfe, Pfannen, Kessel, Gabeln, Löffeln, Messer, Tafelgeschirr pp., mehrere vollst. Kaffee- Tee- und Eßgeschirre, versch. Dosengarnituren pp.,
hauswirtschaftl. Geräte pp.: Nähmaschine, Küchenwage, Fleisch- und Kartoffelmaschine, Bügeleisen, Wäschemangel, Brennhexe, Tabletts, Leckbrett, Geschirrbrett pp.

und alle sonstigen Sachen, wie sie zu einem kompletten, gut bürgerlichen Haushalt gehören.

Sämtl. Sachen sind sehr gut erhalten und von vorzügl. Qualität.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen mit der Bitte um pünktl. Erscheinen.

Erich Albers & Finl,
Auktionatoren.

Zu obiger Vergantung können keine Sachen zugebracht werden.

Sonderangebot in Handschuhen

Serie I ...	Paar	0,95 Mk.
„ II ...	„	1,25 „
„ III ...	„	1,75 „
„ IV ...	„	2,50 „
„ V ...	„	3,50 „

Julius Quedens, Jever.

Generalversammlung

der Elektrizitätsgesellschaft e. G. m. u. H. zu Fedderwarden,
am Mittwoch, 4. März 1925, abends 8 Uhr, in Kapers Gasthof in Fedderwarden.

Tagesordnung:
1. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Bilanz.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die gesetzliche Revision.
3. Rechnungsablage und Genehmigung der Bilanz.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Festsetzung des Gesamtbetrages, den Anleihen der Genossenschaft nicht überschreiten sollen.
6. Aenderung der §§ 3, 27 und 28 des Statuts.
7. Vorstands- und Aufsichtsratswahlen.

Die Jahresrechnung und Bilanz liegen von heute ab im Hause des Geschäftsführers zur Einsicht der Genossen aus.

Es ladet freundlich ein:

Der Vorstand.
L. W. Janßen. C. Kaak.

Fedderwarden, 23. Februar 1925.

Zur Beachtung!

Der Bremische Landbund macht bekannt:

„Die Kölner Haftpflicht-Versicherung „Colonia" gewährt einen Prämien-Rabatt von 33 Prozent, ist in Schadenfällen stets kulant und Abschluß mit der Kölner Haftpflicht-Gesellschaft kann bestens empfohlen werden".

Vertreter für Jeverland-Nord:

Fritz Irps, Jever, Markt 5.

— Fernruf 536. —

Vertreter für Jeverland-Süd:

J. H. Rohlfs, Sande.

Fernruf 86 Neustadtgödens.

1000 (Tausend) verz. Eimer,

Ia Qualität, 30 cm Durchmesser, über 2 kg schwer, à Stück 1,45 Mark,

eingetroffen.

Mengenabgabe vorbehalten.

Adolf Gerken, Jever. **L. H. Hinrichs,** Schortens.

Zinkwaren:

Eimer,
Wannen,
Waschkessel.

Preise äußerst billig. Eimer von 1.40 Mk. an.

Jever. C. F. Onken.

Prüfungs-Kleider, Einsegnungs-Kleider, Backfisch-Mäntel, Konfirmanden-Anzüge

in größter Auswahl.

Alle Preise sind so gestellt, daß Sie nirgends besser und vorteilhafter einkaufen können. Auch in den **billigsten Preislagen** nur die **besten Qualitäten** zu führen, ist der bewährte **Grundsatz meiner Firma.**

Franz Frerichs, Jever.

Auf der am 27. Februar für Herrn Landwirt G. Harms in Wiedel stattfindenden Auktion gelangen noch mit zum Verkaufe:

1 eingetr. belegte ostfr. Stute,

von Prämieneltern abstammend,

1 eingtr. belegte ostfr. Fuchsstute.

Waddewarden. G. Albers, Auktionator.

Jelsen-Emaille

sehr preiswert.

Schwere Nickelkessel und sämtliche Blechwaren.

Reparaturen f. Klempnerei, Schweißerei in Guß, Aluminium sowie Hartlötungen.

Kupferpumpen und Geschirre werden auf Bestellung angefertigt.

J. Sudholz,
Schaarreihe 25.

Dekorationen.

Empfehle mein großes Lager in:

Holz-Portièrengarnituren, Messing-Portièrengarnituren, Gardinenkasten, Zugvorrichtungen, Holzrollenzug, Jalousien, Dekorationsstoffen jeder Art.

Sämtliche

Innendekorationen

werden in altbekannter, geschmackvoller Weise **nach den neuesten Entwürfen** schnellstens ausgeführt.

Fr. Popken

Möbel- und Dekorationsgeschäft
am Markt, Telefon 377.

Die preiswerten

Kochherde

sind wieder eingetroffen.

Adolf Gerken.

Bullenstäbe und Vaginalkugeln

sind stets vorrätig in der

Apotheke in Fedderwarden

Rosenkohl,
Weißkohl,
Bananen,
Blutapfelsinen.
J. Burchard.

Täglich frische Fische

zum Kochen und Braten.

Grüne Heringe
Pfund 20 Pfg.
ff. Fettbückinge
Pfund 30 Pfg.

Fischhandlung J. Seemann.

Meine ostfriesische Mischungen in

Tee

sind anerkannt hochfein, aromatisch und sehr ausgiebig.
Nr. 1 pr. Pfd. 4,80 Mk.,
¼ Pfd. 1,20 Mk.,
Nr. 2 pr. Pfd. 4,40 Mk.
¼ Pfd. 1,10 Mk.,
Nr. 3 pr. Pfd. 4,00 Mk.,
¼ Pfd. 1,— Mk.
Brockentee, sehr ausgiebig und fein im Geschmack, pr. Pfd. 3,60 Mk., ¼ Pfd. 90 Pf. bei 3 Pfund franko jeder Poststation Deutschlands.

Th. v. Lengen, Jever.

Eine fast neue

Naumann-Nähmaschine

hat billigst abzugeben.

Adolf Gerken.

Jede sorgsame Hausfrau

muss sich die nebenstehende Packung einprägen, in der allein die Feinkost-Margarine „Schwan im Blauband" geliefert wird. Sie ist unübertrefflich für Küche und Haushalt und entspricht den höchsten Anforderungen des verwöhnten Geschmackes.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband

frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband" das farbig illustr. Familienblatt „Die Blauband-Woche" gratis zu verlangen.

Gasthof „Zum grünen Jäger".

Erinnerung

an den morgen, 25. Februar, stattfindenden

Bürgerball.

Nächste Zuchtvieh-Versteigerung am 2. April d. J. in Jever.

Anmeldungen von Bullen und möglichst hochtragenden Kühen bis zum 25. d. M. an die Geschäftsstelle.

Jeverländischer Herdbuchverein.

Konsum- u. Sparverein für Rüstringen u. Umgeg., e. G. m. b. H. :: Bezirk Jever.

Donnerstag, 26. Februar, abends 8 Uhr:

Versammlung

verbunden mit

Lichtbildervortrag

im Saale des Konzerthauses (Neuestraße).

Zu dieser Versammlung laden wir freundlichst ein. Die Teilnahme ist jedem gestattet. Vor allen Dingen ersuchen wir die Frauen, zahlreich zu erscheinen. Kaffee und Kuchen aus den Eigenbetrieben der Genossenschaft sind zum Selbstkostenpreis im Lokale zu haben.

Eintritt frei. Der Vorstand.

Montag, 2. März 1925, abds. 8 Uhr,

im Hotel „Zum schw. Adler" zu Jever (großer Saal)

Vortrag

des Diplom-Landwirts Herrn Wilh. Greve:

Bad. Anilin- und Soda-Fabrik, Landwirtsch. Beratungsstelle Oldenburg i. O.

1. Die Anwendung und Wirkung neuzeitlicher Stickstoffdüngemittel (Filmvortrag, anerkannter Lehrfilm).
2. Das Wachstum der Pflanzen (Filmvortrag).

Die Mitglieder mit ihren Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen. Ebenso sind auch die Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins, des Kleingartenbaues, der landwirtschaftlichen Vereine, sowie jeder, der sich für neuzeitliche Düngerfragen und Pflanzenbau interessiert, herzlich willkommen. — **Eintritt 50 Pfg.**

Jever, 24. Februar 1925.

Der Verein der Gemüse- und Gartenbauer von Jever und Umgegend.

Kleiderstoffe

einfarbig, gemustert und bedruckt treffen täglich ein.

Favorit-Schnittmuster.

Bruns & Remmers, Jever.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.

Lose

1. Klasse vorrätig. Hauptgewinn
2 Millionen Renten-Mk.,
1/8 3 M.-Mk., 1/4 6 M.-Mk.,
1/2 12 M.-Mk., 1/1 24 M.-Mk.

Die bestellten Lose 1 Kl. können jetzt bei mir abgeholt werden.

A. Schwabe,
Staatl.-Lott.-Einnehmer,
Jever, Schladistraße.

Haben Sie Warzen?

Nehmen Sie innerlich

Warzentabletten.

Wirkung überraschend.

Apotheke in Fedderwarden

Strohsackleinen,
135 und 150 cm. breit,
Strohsäcke,
1½- und 2schläfig, empfiehlt in guten Qualitäten sehr preiswert **Franz Frerichs.**

Landestheater Oldenburg.

Mittwoch, 25. Febr., 3½ Uhr (auswärts 25)
Hidalla.
7½:
Don Juan.
Donnerstag, 26. Febr. 7½ Uhr
Er ist an allem Schuld.
Der Bär.
Der Heiratsantrag.
Freitag, 27. Febr., 7½ Uhr
Geschlossene Vorstellung.
Sonnabend, 28. Febr., 7½ Uhr
Die heilige Johanna.
Sonntag, 1. März, 3½:
Der Revisor.
7:
Don Juan.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Jever.

Die Beiträge werden vom 1. März d. J. an von 4 auf 5 Proz. des Grundlohnes erhöht. Beitragstabellen sind im Kassenlokal zu haben.

Der Vorstand.

Kriegerverein Sengwarden.

Freitag, 27. Februar 1925, abends pünktlich 7½ Uhr,

Generalversammlung.

1. Aufnahme neuer Mitglied.
2. Hebung der Beiträge,
3. Jahres- und Kassenbericht.
4. Neuwahlen,
5. Bericht des Vertretertages,
6. Verschiedenes.

Erscheinen sämtlicher Kameraden ist Pflicht.

Der Vorstand.

Weiß. Wurmpulver

(auch für Erwachsene), extra stark.

Apotheke in Fedderwarden

Heidmühle.

Kleine lebendfrische grüne

Heringe

wieder eingetroffen, pro Pfund 18 Pfg., 5 Pfund 75 Pfg.

P. Kunst.

Bitte Gefäße oder Papier möglichst mitbringen.

Empfehle mich zum

Anfertigen sämtlicher Damen- und Kindergarderoben.

Frau Austmeier,
Heidmühle, Alt-Postweg 13.

Landesbibliothek Oldenburg

Nummer 46. **Beilage zum Jeverschen Wochenblatt** 135. Jahrgang.

Dienstag, 24. Februar 1925.

Von der tschechoslovakischen Armee.

Prag, 23. Februar.

Es kann als interessante Tatsache festgestellt werden, daß die Tschechoslovakische Republik die größte und stärkste Armee heute in Mitteleuropa unterhält. Diese Tatsache ist, abgesehen davon, daß ein junger, erst in den durch den Krieg hervorgerufenen Revolutionsperioden entstandener Staat dieses starke Heer besitzt, auch deshalb bemerkenswert, weil fast alle im heutigen politischen Leben der Tschechoslovakei eine Rolle spielenden Personen vor und während des Krieges Antimilitaristen waren. So wurde z. B. die Aufgabe der Organisation der tschechoslovakischen Wehrmacht einem Führer der tschechisch nationalsozialistischen Partei. Klofac, übertragen. Klofac war der erste Kriegsminister dieses Staates, und es muß zugestanden werden, daß dieser entschlossene Kämpfer und Verfechter des Antimilitarismus seine Aufgabe sehr gut gelöst hat. Es gelang in wenigen Jahren, eine gute und schlagfertige, gut ausgerüstete Armee zu schaffen. Daß hierbei die bisher vertretenen Ansichten aufgegeben, die Ideale beiseite geworfen werden mußten, ist natürlich. Klofac, der während des Krieges die heftigsten antimilitaristischen Reden an die zur Front abgehenden Soldaten hielt, mußte erleben, daß während seiner Kriegsministerschaft seine vor und während des Krieges gehaltenen Reden und ausgegebenen Schriften, die seinerzeit ohne Hindernis gehalten und gedruckt werden konnten, im neuen demokratischen Staat konfisziert wurden. Dasselbe Schicksal ereilte manches dichterische und literarische Werk des früheren Oberinspektors der tschechoslovakischen Armee, Machar, der als Dichter und Schriftsteller schon vor dem Kriege in fortgeschrittenen Kreisen des Auslandes einen sehr guten Ruf genoß. — Kurz, die von Antimilitaristen organisierte Armee wurde zu einer schlagfertigen Wehrmacht, die heute ungefähr 130 000 Mann unter Waffen hält. Die Dienstzeit beträgt 24 Monate und soll in der nächsten Zeit auf 18 herabgesetzt werden. Durch frühzeitige Entlassungen wird eigentlich auch jetzt in der Praxis die 18monatige Dienstzeit eingehalten. Es wird auch eine Herabsetzung des Präsenzstandes von 130 000 auf 90 000 geplant. Wann diese Reform durchgeführt werden wird ist noch nicht festgestellt. Die Ausrüstung des Heeres ist sehr gut. Es wurde stets die Einführung und Systematisierung aller neuen Erfindungen und Errungenschaften der modernen Technik angestrebt; namentlich die Luftstreitkräfte der tschechoslovakischen Armee stehen auf einem sehr hohen Niveau. Ansicht der Strategen ist, daß im kommenden Krieg das Flugzeugwesen eine entscheidende Rolle spielen wird. So wurde alles getan, um die tschechoslovakische Armee auf diesem Gebiete allen Anforderungen standhaltend auszurüsten. Diese Bestrebungen wurden durch das Vorhandensein einer sehr ausgebildeten Flugzeugindustrie, die stets in der Lage war, allen Wünschen zu entsprechen und alle Neuerfindungen unverzüglich aufzunehmen, gefördert.

Bei dem Bestreben, die Armee der jungen Republik zu einer gut ausgebildeten Nationalarmee zu gestalten, die im Kriegsfalle den an sie gestellten Anforderungen entsprechen soll, wurden Versuche zur Schaffung einer demokratischen Armee unternommen. Die Tschechoslovakei ist eine demokratische Republik und soll also, gemäß den demokratischen Ideen, eine demokratische Wehrmacht haben. Um dies zu erreichen, wurde erstens dem Militär das Wahlrecht erteilt, dann wurden verschiedene kulturelle Institutionen geschaffen. Es wurde verfügt, daß in den Kasernen Bibliotheken und Lesehallen eingerichtet werden. Die Armee hat durch die aus den slovakischen und karpathorussischen Gebieten ausgehobenen Soldaten eine ziemlich große Zahl Analphabeten erhalten. Es wurde also deren Ausbildung angeordnet; es wurden Kurse für Analphabeten abgehalten; denn jeder Soldat muß die Kunst des Lesens und Schreibens beim Austritt aus dem Dienste kennen.

Trotz dieser Bestrebungen kann jedoch heute bereits festgestellt werden, daß es auch hier nicht gelingt — wie es überhaupt nicht gelingen kann, eine demokratische Armee, ein demokratisches Militär zu schaffen. Militär und Militarismus sind eben unzertrennliche Erscheinungen, sind Grund und Ursache. Die verschiedensten Momente weisen darauf hin, daß die junge tscheho-slovakische Armee am besten Wege ist, zu einer ausgesprochenen militaristischen — militaristisch, im schlechtesten Sinne des Wortes — Wehrmacht zu werden. Schon bei der Organisation der Armee wurde eine ganz besondere Kaste von Offizieren geschaffen. Die Armee wurde nämlich seiner Zeit aus Legionären gebildet, d. h. aus Soldaten die während des Krieges ihrer Ueberzeugung, ihrem slavischen Gefühl folgend, die österreichisch-ungarische Armee verließen, sich zum Feind begaben und dort selbständige Legionen bildeten, die an der Seite der Russen, Italiener und anderer Ententestaaten gegen Oesterreich gekämpft haben. Es gehörte da sicherlich Mut dazu, die eigenen Truppen zu verlassen und sich in die Legionen zu begeben. Gegen diese wurde von österreichischer Seite mit besonderer Schärfe gekämpft; Legionäre, also an der Seite des Feindes kämpfende Tschechen durften nicht lebendig gefangen genommen werden. Aus diesen Legionären wurde nun die neue Armee gegründet. Die Legionen waren eigentlich eine revolutionäre Armee, sie entstanden durch die revolutionäre Tat der einzelnen, zur Zeit der großen die Welt erschütternden Revolution. In diesen revolutionären Formationen wurden dann auch Revolutionskarrieren gemacht. Es gehörte und gehört auch heute noch nicht zu den Seltenheiten, daß 28-bis 30jährige Generäle leitende Stellen einnehmen. Seinerzeit, als die Legionen Mangel an Organisatoren und Führern litten, konnte jeder, der nur geringes, Organisationstalent, militärische Fähigkeiten oder sonstige in unruhigen Zeiten verwertbare Talente besaß, eine führende Rolle spielen. Unter den heutigen Generälen finden wir neben ganz jungen Menschen auch solche die in Vorkriegszeiten bereits einen Beruf ausübten, der jedoch in keinerlei Zusammenhang mit irgendwelcher militärischer Tätigkeit war.

Es ist ja nur natürlich, daß diese Offiziere ihre Aufgabe in unruhigen Zeiten in einem Abenteurerkriege, erfüllen konnten Für den organisierten Kampf waren sie nicht gewachsen. Es wurde daher die Oberste Leitung der Armee einem aus französischen Offizieren bestehenden Generalstab überantwortet und für die in ihrer Karriere so rasch gesprungenen Offiziere teils in der Tschechoslovakei selbst unter französischer Leitung Kriegsschulen errichtet, teils wurden die Offiziere zum Besuche der Kriegsschulen nach Paris entsandt. Durch eine entsprechende Schulung wurde alles das fehlende theoretische militärische Wissen teilweise ergänzt. Die Offiziere der alten österreichisch-ungarischen Armee wurden fast vollkommen entfernt und — wie bereits oben gesagt — die gesamte Leitung unter französischer Kontrolle stehenden Legionäroffizieren übergeben. Dies hat natürlich eine ziemliche Unzufriedenheit bei den beiseite geschobenen Offizieren hervorgerufen. Die Folgen dieser Tatsache blieben auch nicht aus, denn in wiederholten Fällen mußte konstatiert werden, daß in vielen Fragen Fachkenntnisse und eine entsprechende Praxis fehlen, auch konnte festgestellt werden, daß nicht jeder Legionär aus reinem Idealismus sich seinerzeit den Legionen anschloß.

In den letzten Monaten wurde ein schwerer Kampf im Interesse der Wiedereinführung des Säbels für die Offiziere und Unteroffiziere geführt. Bisher war der Offizier unbewaffnet. Die sozialistischen Parteien protestierten auf das Entschiedenste gegen die Verleihung — des Rechtes des Säbeltragens. Alle diese Proteste nützten jedoch nichts. Die Forderung der Offiziere wurde erfüllt und es wurde wieder in und außer Dienst das Tragen des Säbels befohlen. So ist auch diese Errungenschaft — das Unbewaffnetsein des Offiziers — der Demokratie beseitigt worden. Und so wird es nicht wundernehmen, wenn nach einer Zeit, nachdem der Säbel, das Zeichen des alten Militarismus, wieder eingeführt wurde, auch Teile des alten besonderen Offiziers-Ehrenkodexes wieder in die Erscheinung treten. Auf Grund aller dieser Tatsachen bleibt die Feststellung, daß es unmöglich zu sein scheint, auf demokratischer Basis ein Heer aufzubauen, und daß ein Heer stets auf seine ihm naturnotwendigen Voraussetzungen gestellt sein wird.

Bohemicus.

Im Luftschiff über den Nordpol.

Wenn wir die Karte der nördlichen Erdkugelhälfte betrachten, erkennen wir, daß ein riesenhaftes Gebiet der Arktis von rund 2½ Millionen Quadratkilometer noch unbekannt und unerforscht blieb, an Flächenraum etwa der vierte Teil Europas! Nansen ermittelte auf seiner Fram reise für jene Gegenden Meerestiefen bis zu 3000 Meter. Diese Ergebnisse berechtigen zu der Annahme, daß weitaus der größte Teil des unerforschten Gebietes der Arktis aus einem sehr tiefen Meeresbecken besteht, an dessen Rändern vielleicht doch festes Land vorhanden ist. Zur Lösung dieser offenen Frage hat Amundsen den Vorschlag gemacht, die bisher unbekannt gebliebenen Regionen des ewigen Eises vom Flugzeug aus zu untersuchen. In noch höherem Maße verdient das neueste, unter deutscher Führung ins Leben gerufene Projekt, die Arktis mit einem eigens zu diesem Zwecke zu erbauenden Starrluftschiff zu bereisen, die Beachtung aller an der Polarforschung beteiligten Kreise. Diesen epochemachenden Plan hat Hauptmann Walter Bruns kürzlich in einem Vortrag dargelegt, den er in der Aula der Universität Cristiania (jetzt Oslo) hielt. Zur Durchführung dieses Planes muß ein Riesenluftschiff gebaut werden. Der „L. Z. 126“ („Z. R. III“) z. B. faßt „nur“ 70 000 Kubikmeter Gas und ist für die geplante Polarfahrt nicht geeignet. Für den geplanten Polarflug ist der Bau eines Luftschiffes nötig, das mindestens einen Gasinhalt von 150 000 Kubikmeter hat. Die erste Fahrt dieses zu schaffenden Riesenluftschiffes soll einer zuverlässigen geophysikalischen Untersuchung der Arktis, in Sonderheit des bis zur Stunde noch unerforschten „weißen Flecks“ gelten. Zunächst sind zwei Durchquerungen der Arktis, in Aussicht genommen: In Murmansk, dem Endpunkt der nördlichsten Eisenbahnlinie der Welt, startet das Luftschiff und überfliegt Franz Josephs-Land, den Nordpol, den westlichen Teil des „weißen Flecks“, Kap Barrow bis nach Nome. Ueber den östlichen Teil des „weißen Flecks“ die nördlichen, noch unbekannten Gebiete des Nikolai II.-Landes und die Nordküste Nowaja Semljas fährt das Luftschiff nach Murmansk zurück. Zur Durchführung dieses Programms muß in Murmansk und in Nome in Alaska je ein „Mooring-Mast“ errichtet werden an dessen Spitze das Flugzeug verankert werden kann. Falls der epochemachende Plan gelingt, wird die Luftschiffreise über die Arktis der Wissenschaft einen unaeheueren Gewinn bringen.

Edelstoffe.

Die Sage erzählt uns von Mime, dem kunstreichen Schmied. Ein Schwert von unübertrefflicher Güte sollte er schmieden. Als er fertig war, hielt er es in einen fließenden Bach, ließ einen zwei Zoll starken Wollebausch dagegen antreiben und der wurde glatt von dem Schwerte durchschnitten. Aber der Schmied war noch nicht damit zufrieden. Er zerfeilte dies gute Schwert zu Pulver und mischte es den Vögeln unter das Futter. Den Vogelmist schmolz er zusammen, zog das Eisen heraus und bekam ein etwas kleineres Schwert, das nun einen Wollebausch von vier Zoll Stärke im Bachwasser zerschnitt. Immer noch nicht zufrieden, wiederholte er die Arbeit noch einmal, ließ das Eisenpulver durch die Ziegen gehen und bekam jetzt endlich ein Schwert, das acht Zoll Wolle schnitt und mit einem Schlag: den Amboß bis zum Grund spaltete. Was uns die Sage hier in phantastischer Ausschmückung erzählt, das ist technisch gehochen ein Veredelungsprozeß. Wir würden es heute technisch anders machen. Wir lassen unsere Werkstoffe zum Zwecke der Verbesserung nicht mehr durch den lebendigen tierischen Organismus gehen. Diese Art der Veredelung ist heute nur auf einem einzigen Spezialgebiet, der Serumforschung und der Serumtherapie, in Anwendung. Dagegen veredeln auch wir heute noch alle Tage Stahl und Eisen, in dem Bestreben, für die Zwecke unserer Technik bestimmte Edelstoffe herzustellen. Da haben wir auf dem Jahrmarkt in der Würfelbude ein Messer gewonnen; für Würfelbudenzwecke aus billigstem Material hergestellt. Die Klinge sieht sehr hübsch aus und ist auch allenfalls gut, um sich damit in den Finger zu schneiden. Aber beim ersten Versuch, ein Stück härteres Holz damit zu bearbeiten, verbiegt sie sich wie ein altes Büchsenblech und bekommt böse Scharten. Diese Klinge besteht aus ganz minderwertigem Stahl. Betrachten wir dagegen die Klinge eines guten, entsprechend teuren Taschenmessers. Sie unterscheidet sich äußerlich kaum von der schlechten, aber bei der Arbeit bemerken wir den Unterschied. Diese Klinge besteht aus einem Stahl, der auf das allersorgfältigste von den Unreinlichkeiten des Eisens befreit wurde. Aus gutem Kohlenstoffstahl wurde die Klinge geschmiedet, gehärtet und geschliffen.

So vereinigt sie Elastizität mit großer Härte und schneidet die härtesten Hölzer, ohne selbst Beschädigungen zu erleiden. Aber ein eiserner Nagel im Holze genügt, um ihr böse Scharten beizubringen. Wenn wir weitere Leistungen des Edelstahls sehen wollen, müssen wir in moderne Fabrikbetriebe gehen. Wir betreten den Arbeitssaal einer Dreherei. Eine ganze Eisenbahnachse mit den beiden Rädern ist in die Drehbank eingespannt und läuft mit ziemlicher Geschwindigkeit herum. Wie wir eima mit dem Küchenmesser einen Streifen Butter abschneiden, schneiden den Drehstähle von der Oberfläche der Radbandagen einen langen Stahlspan ab. Während sich die Bandagen unablässig weiterdrehen, quellen die abgeschnittenen Stahlspäne wie die Hobelspäne des Tischlers hervor. Knarrend bahrt sich durch den harten Bandagenstahl der noch viel härtere Drehstahl seinen Weg und schneidet viel hundert Meter Spanlänge fort, bevor er selbst seine Schärfe verliert. Dann freilich muß der härtere zum allerhärtesten kommen. Der stumpf gewordene Drehstahl wird eingespannt und gegen eine Schmirgelscheibe geschoben, die mit mehr als tausend Umdrehungen in der Minute läuft. Ein blendender Funkenstrom sieht hervor, sobald Stahl und Schmirgel zusammenkommen, aber in diesem Kampf der Harten siegt der Schmirgel und nach kurzem ist der Schiff beendet, und mit einem scharfen Zahn kann der Stahl von Neuem seine Bahn durch anderen Stahl schneiden. Das ist der gewöhnliche Werkzeugstahl. Er wird in der köstlichen Weise gehärtet und darf im Betriebe nicht auf mehr als etwa 350 Grad erwärmt werden, wenn anders er seine Härte nicht verlieren soll. Zu den ersten wertvollen Fortschritten des 20. Jahrhunderts gehörte nun die Erfindung der naturharten Stähle oder Lufthärtner. Es sind dies Stahlarten, die außer dem Kohlenstoff auch noch geringe Zusätze von Chrom, Nickel oder Wolfram oder auch besondere Kombinationen der Stoffe enthalten. Die Werk-

Die überflüssigen Töchter.

Roman von Marie Diers.

29) (Fortsetzung.)

Die ganze Gegend nahm teil an den Vorgängen auf Priebatz. Thea hörte davon reden, bei Tisch von den Großeltern, der Schulze erging sich darüber, und der Briefträger, der in alle Verhältnisse hier eingewachsen war, brachte die neuesten Nachrichten.

Man stritt darüber, ob die „Petroleumtante“ das Gut halten werde oder nicht.

Wer war die Petroleumtante?

Eine hier sehr gehaßte und viel verdammte Persönlichkeit. Herrn von Hoges ältere Schwester, eine Art Mannweib in der Auffassung der Gegend. Sie hatte vor etwa zwanzig Jahren, schon nicht mehr in der ersten Jugendblüte, aller Familienüberlieferung ins Gesicht geschlagen und einen ganz gewöhnlichen Menschen geheiratet, jünger als sie, einen Mr. Cunnington, Amerikaner. Aber sie mußte wohl gewußt haben, was sie tat, er war Petroleumspekulant, in ein paar Jahren war sie reich, und jetzt wohnte sie als Witwe in Berlin. Sie war wohl noch die letzte Hoffnung der Hoges.

„Eine faule Hoffnung,“ sagte der alte Pastor. Es war ihm ein Gram und ein Aerger, daß diese abentenernde Amerikanerin nicht, wie es ihr zukam, von der Familie geschnitten wurde, sondern daß seine eigenen Konfirmanden, Meinhart und Hans Caspar, die preußischen Leutnants, womöglich vor ihr katzbuckelten!

In Theas Phantasie bekam diese vielbesprochene Petroleumtante etwas von einer Märchenhexe, die in einem prachtvollen Schlosse sitzt und ihre Schätze bewacht.

Der Sommer stand auf seiner Höhe. Auch das kleine Feld des Pastors reifte der Ernte entgegen. Jetzt hieß es oft, wenn Thea sich zum verhaßten Stopfen und Flicken niedersetzen wollte: Alte Mann aufs Feld, und das war doch jedesmal ein willkommener Ruf.

Der alte Pastor war immer mit dabei, trotz seiner achtzig Jahre. Im Schlafrock, die Sense in den Händen, die lange Pfeife herabbaumelnd, von der er sich nicht trennen konnte, im schwarzen Samtkäppchen, unter dem weiße Haarstreifen herausstieken, mähte er hinter Jakob her mit einem Eifer, daß ihm der lange Schlafrock um die Beine flog. Mine und Thea mußten binden. Es war schwere Arbeit, und Thea machte es erst schlecht, wie sie alles machte; die Strohbänder hielten nicht, die Garben fielen auseinander. Sie murrte und pfiffe auch ein wenig, weil ihre zarten Hände und Arme zerstochen und zerkratzt aussahen, verbrannt von den Sonnenstrahlen. Aber dann siegte die Lust an der Bewegung, die Sommersonne, der heiße Duft von Korn und Erde und — noch etwas anderes wohl ebenso.

Still und heiß in der Mittagssonne lag der Weg, der nach Priebatz führte. Hier ritt die junge, tolle Hoffnung auf Traumrößlein hin und her. Auf diesem Wege, den Feldrain entlang, mußte doch noch einmal jemand kommen, bald, — und wunderliche Sehnsucht, spottender Uebermut triebelterte im jungen Geblüt.

Das Korn stand in Hocken, und niemand kam. Schon ging ein Zucken durchs Herz und zuckte schmollend um den roten Mund. Die Augen taten weh vom Hinausblicken in die flimmernde Weite. Jetzt war der Weg auch nicht mehr still, hochbepackte Fuder schwankten entlang und bogen in die Gehöfte ab.

Am Mittwochabend sagte der Großvater: „Morgen fahren wir ein.“ Das klang so seltsam in Theas Backfischträumen, als hätte jemand gesagt: „Mit morgen ist es vorbei.“ Wenn das Feld leer war, wenn der Wind über die Stoppeln ging — es war wie mit einem Bangen verknüpft, als ob dann auch das Leben leer würde.

Sie wollte sich verspotten, und doch kamen die Tränen immer wieder in den Hals.

Abends in die Bohnenlaube kam der Schulz. Er war über Land gewesen. „Heut haben sie Priebatz verkauft.“

„Was? Ist das wahr?“

„Ja, wahr ist's, aber schön nicht. Die Petroleumadam soll sich nicht gerührt haben.“

„Das läßt sich denken, das läßt sich denken,“ wütete der alte Pastor. „Wo wird sie denn? Die Amerikafahrerin! Was ist für die der alte Familiensitz! Nichts, ein Pappenstiel. Die hat doch keine Ideale mehr. Die hat doch nur ihren Dollar. Das ist ihre Familie.“

„Da haben Herr Pastor recht. Es ist eine Schande. Es soll sehr schlecht weggegangen sein. Na ja, mit all den Hypotheken drauf, was bleibt da übrig.“

In dieser Nacht träumte Thea, wie sie selbst zur Märchenhexe ging, die mit gelben Zähnen fleischend auf einer Truhe mit Goldstücken saß, und wie sie das dicke Ungeheuer mutig angriff. Aber über dem Grauen, wie sich ihr die Krallen ins Fleisch drückten, erwachte sie.

Die Sonne schien ihr ins Bett, Morgendunst kam durch das weitoffene Fenster. Unten im Flur räusperte sich die große Standuhr, schnarrte und schlug vier. In Thea war plötzlich eine unbezwingliche Lust, hinauszulaufen. Alle Traurigkeit von gestern war verweht. Sie zog sich leise an und stahl sich in den Garten, der von Morgentau glänzte.

Weltoffen für Himmel und Erde stand ihr ganzes Herz.

Gleich nach dem ersten Frühstück fing das Einfahren an. Die Sonne stieg höher und brannte schon um elf zum Versengen. Thea selbst fuhr stehend auf dem klappernden Erntewagen hinaus, sie war voll Lust und Leben, trieb den alten Gaul Konradin zum Traben an und knallte mit der Peitsche. Auf ihrem wirren Haar saß Mines weißer, großer Helgoländer.

Die Luft war nicht ganz geheuer. Zwar zeigte der Himmel noch kein Wölkchen, aber ein, zweimal grummelte es unheildrohend in unsichtbarer Ferne. Es war eine drückende Schwüle. Jakob ging zu dem Hausierer Edlef Johannsen, am Ende des Dorfes und mietete dessen alten Schimmel Tabea dazu, damit man schneller vom Fleck käme. Heute mußte das ganze Pfarrkorn geborgen werden.

„Wird Fräulein das auch können?“ fragte er zweifelnd, als er die beiden Gäule nebeneinanderspannte. „Fräulein müssen aufspannen, die sind das nicht gewohnt, anders als in der Gabel zu gehen.“

Thea sollte jetzt zweispännig fahren. Ob sie das könnte! Sie war voll Verachtung.

„Ich habe doch schon, als ich sechs Jahre alt war, mit zweien in der Ernte gefahren. Das wissen Sie wohl gar nicht mehr, Jakob?“

„Na, passen Fräulein man ordentlich auf, dann geht's schon.“

Man schaffte jetzt unter Hochdruck. Zwei Leiterwagen waren in Tätigkeit. Der leere, den Thea hinausfuhr, blieb stehen und wurde von dem Großvater und Jakob beladen. Den vollen zogen Konradin und Tabea in die Scheune, wo Mine schon mit ihrer Nichte, die zum Helfen kam, den vorigen abgesteckt und leer gemacht hatte. Dann ging's wieder im Saus davon.

Thea war mächtig in der Fahrt. Sie hatte ein grauleinenes Kleidchen an mit verwaschenen, bunten Borten und kurzen Aermeln. Mit Mines Helgoländer-Hut stand sie auf dem klappernden Leiterwagen wie ein putziges Puppenfigürchen. Ihre hübschen, weißen Arme sahen arg zugerichtet aus, ihre Hände zerschunden von den Stricken, an denen sie die Pferde von einem Wagen an den andern legen mußte.

Es war drei Uhr geworden, schon sammelte sich die Wolkenwand über dem fernen, blinkenden Streifen, der das Meer war. Das Grummeln wurde deutlicher. Auf dem Feldweg klapperten eilig auch andere Wagen vorbei. Noch zwei bis drei Fuder, und die ganze kleine Ernte war geborgen. Aber aufhalten durfte man sich nicht.

Durch den weichen Stoppelsand knarrte der beladene Wagen. Das närrische Ding im kurzen Kleid und großen Hut leitete mit Hü und Hott wie ein alter Knecht das schwankende Fuder, stapfte, die Strickleine in beiden Händen, nebenher. Da zeigte sich links von der Landseite her ein Reiter, der unglaublich schnell herankam.

Das Hü und Hott stockte jählings, ein langgedehntes „Ha“ wurde daraus. Dann tat das Herz unter der losen Leinenbluse einen Sprung.

Aber war er es denn wirklich? Das Ja und Nein sagte sich ein paar Sekunden in raschem Wirbel durch das Köpfchen. Dann wars entschieden, ganz sicher! Wer sollte hier auch sonst zu reiten, wenn nicht der!

Sie war jetzt am Ende des Ackers und mußte nach rechts auf den Fahrweg wenden. Dadurch verlor sie den Ausblick auf den Reiter. Es ging auch über eine kleine Erhöhung und sie mußte auf die Pferde passen, daß sie nicht umwarf. Aber als sie auf dem glatten Fahrweg war, konnte sie es doch nicht mehr aushalten. Dicht an das Kornfuder gedrängt, guckte sie sich um.

Ha, wie er trabte! Schon war er an der großen Weide, schon dran vorbei. Der Fuchs machte ordentlich lange Beine. Ob er sie wohl erkennen würde — oder an ihr vorbei galoppieren? Das wäre ein Extrapaß!

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

zeuge, die man aus Stahl geschmiedet hat, z. B. Drehstähle und dergleichen, werden nach der Fertigstellung noch einmal auf helle Gelbglut erhitzt, dann in einen kräftigen, kalten Luftstrom gebracht und dadurch schnell abgekühlt. Diese Stähle nun sind rund fünfmal so widerstands- und leistungsfähig, wie der einfache Werkzeugstahl. Anderen Edelstahlen be- ihre besonderen Zwecke besondere Werkstoffe geschaffen. Sie durfte mit dem Gewicht nicht über gewisse Grenzen hinausgehen, wenn anders nicht an Stelle schneller und leichter Wagen plumpe, an die Dampfwalze erinnernde Gebilde entstehen sollten. So kam man dazu, für die Achsen, die Getrieberäder und die Steuerungsteile, dem Motoren Edelstahle gegnen wir in der Kriegstechnik. Hier kämpfen Granate und Panzer seit langem einen erbitterten Kampf, in dem auch heute der Sieg noch nicht entschieden ist. Auch das jüngste Kind des allgemeinen Maschinenbaues, die Automobiltechnik, hat sich für von besonderer Art zu schaffen. So hat die Technik unserer Tage aus dem einfachen Eisen durch Zusätze bestimmter anderer Körper und durch die gründliche Entfernung aller schädlichen Bestandteile Edelstoffe geschaffen, Körper, die Eigenschaften aufweisen, die weit über die sagenhaften Tugenden von Mimes Schwert hinausgehen.

Neues aus aller Welt.

** **Die Bluttat eines vierzehnjährigen**, noch nicht der Schule entlassenen Knaben hat die ganze Bevölkerung von Bocholt in große Aufregung versetzt. In der Scheibenstraße im Stadtteil Fildeken fühlte sich der Junge durch das vierjährige Mädchen eines Nachbarn im Spiel gehindert. Wütend eilte er dem Kinde nach und brachte ihm mit einem Messer zwei tiefe Stiche in den Oberschenkel bei. Obwohl ärztliche Hilfe schnell zur Stelle war, ist das arme Kind bald seinen Verletzungen erlegen. Der jugendliche Täter wurde verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

** **Von einer Lawine verschüttet.** Aus Kufstein wird gemeldet, daß auf einer längeren Skitour bei Lnadeck in Tirol der Diplomlandwirt Mangold und seine Gattin, die Inspektorstochter Maria Kischetsrieder und der Kaufmann Jordan von der Firma Steinweiß in Brandenburg vno einer großen Lawine verschüttet wurden. Jordan konnte sich retten, die übrigen drei Touristen büßten ihr Leben ein. Während man die beiden weiblichen Leichen bereits geborgen hat, ist mna noch auf der Suche nach der Leiche des Mangold.

** **Spät entdeckter Mord.** Aus Budapest wird gemeldet: Ein sensationeller Kriminalfall hält seit einigen Tagen die Hauptstadt in Aufregung. Die Behörden waren einem Raubmord auf die Spur gekommen, dessen nähere Umstände noch völlig im Dunkeln liegen und der einen der verworrensten Kriminalfälle darstellt, die sich jemals in Budapest abgespielt haben. Am Donnerstagmorgen erschien der Gastwirt Leider auf der Oberstadthauptmannschaft und erstattete Anzeige, daß seine Tochter ermordet worden sei. Leider gab an, daß er seine Tochter seit mehreren Monaten nicht gesehen habe und sie dann besuchen wollte. Als er in die Wohnung kam, fand er seine Tochter im Schlafzimmer als Leiche. Leider erzählte weiter, daß seine Tochter von der Famalie vollkommen getrennt gelebt habe. Als die Polizeikommission in der Wohnung erschien, bot sich ihr ein gräßlicher Anblick. Im Schlafzimmer lag die Tochter Leiders tot im Bett. Der Körper zeigte bereits Spuren der Verwesung. An der rechten Schläfe hatte die Ermordete eine tiefe Hiebwunde, die von einem Schlag herrührte, der mit großer Kraft mit einem Beil geführt worden sein muß. Das Mordwerkzeug war nicht aufzufinden. Auf einem Tisch lag eine Zeitung vom 21. Dezember sowie ein Brief mit dem Datum des 16. Dezember. Aus diesen vorgefundenen Gegenständen schließt man, daß der Mord am 21. Dezember verübt worden sei. Die Ermordete war 26 Jahre alt und eine auffallend schöne Erscheinung. Ein holländiser Kaufmann namens Theodor Kerstens hatte der Leider die kostbare Wohnungseinrichtung geschenkt. Den Mitbewohnern des Hauses war es nicht aufgefallen, daß die Leider etwa zwei Monate nicht zu sehen war, weil sie häufig größere Reisen unternahm. Alle Umstände lassen darauf schließen, daß es sich um einen Raubmord handelt. Der Mörder hat nach begangener Tat seine Hände mit Parfüm gewaschen. Auf dem Tisch fand man ein englisches Pflaster, mit dem der Mörder sich wohl seine Wunden, die er durch den Kampf mit seinem Opfer davongetragen, verklebt hatte. Sieben Millionen Kronen Bargeld scheinen entwendet worden zu sein.

Aus den Nachbargebieten.

⊙ **Wiesedermeer**, 22. Februar. **Ein gewaltiger Findling** wurde in dem Heinrich Behrend'schen Kampe gegenüber der Schule in diesen Tagen Tagen freigelegt. Dieser Riese der Vorzeit, der Jahrtausende gesehen hat, und wahrscheinlich während der Eiszeit von den Gebirgen Norwegens uns beschert worden ist, besteht aus rotem Granit und hat Herzform. Er mißt in der Länge 3,50 Meter, die größte Breite beträgt 3,20 Meter und die Dicke 1,70 Meter. Mit diesen achtungswerten Ausmaßen dürfte der Stein, dessen Gewicht auf etwa 600 Zentner geschätzt wird, wohl einer der größten bekannten Findlinge Ostfrieslands sein. — Die Gemeinde Wiesedermeer will nun diesen Zeugen grauer Vorzeit zu einem Denkmal für die im Weltkriege Gefallenen aufrichten. Der Landwirt Heiko Kleyhauer hat sich in anerkennenswerter Weise bereit erklärt, unentgeltlich einen Platz unmittelbar an der Dorfstraße zur Verfügung zu stellen. Schwierig und interessant dürften sich die Transportarbeiten — etwa 500 Meter gestalten — die man schon Anfang dieser Woche mit Hebezeugen der Zentrale Wiesmoor in Angriff nehmen will. Der Stein verspricht ein stimmungsvolles, wuchtiges Denkmal zu werden, wie es besser nicht gedacht und von Menschenhand ausgeführt werden kann.

Aurich, 22. Febr. Regierungsrat von der Hagen in Aurich ist zum Regierungsdirektor ernannt. — Regierungssekretäranwärter Heinrich Meinen in Aurich ist vom 1. Dez. 1924 ab zum Regierungssekretär ernannt. — Regierungsassessor Dr. Zander ist zum Mitgliede des Oberversicherungsamtes in Aurich ernannt.

* **Leer**, 23. Februar. **103 Jahre alt.** Schon des öfteren konnte aus Ostfriesland von Einwohnern berichtet werden, die 100 Jahre und darüber alt geworden sind. Die älteste Ostfriesin, vielleicht auch die älteste Frau Deutschlands, lebt in dem Fischerort Ditzum im Kreise Weener. Die Fischerswitwe Anna Bruhns, geb. Huisken, ist am 22. Februar 103 Jahre alt geworden. Die Greisin ist noch sehr rüstig und steht ihrem Haushalt noch allein vor. Sie vermag noch ohne Brille zu lesen und unterhält sich stets recht lebhaft mit ihren Angehörigen.

Papenburg, 20. Februar. **Mörder?** Hier wurde dieser Tage ein Landstreicher von der Polizei aufgegriffen. Bei Feststellung der Personalien stellte es sich heraus, daß es sich um einen gefährlichen, von der Staatsanwaltschaft schon lange gesuchten Verbrecher handelt, der im Verdacht steht, vor kurzer Zeit einen Mord begangen zu haben.

Vermischtes.

* **Neue Ferienheime für Handel und Industrie.** Den Ferienheimen für Handel und Industrie (Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime E. V.) ist es gelungen, durch eine Reihe günstiger Käufe die Zahl ihrer Heime weiter zu vergrößern. In dem Nordseebad Westerland auf Sylt ist das Park-Hotel in ihren Besitz übergegangen, das als eines der best eingerichteten Häuser des Bades gelten kann. Durch diese Erwerbung ist die der Gesellschaft in Westerland zur Verfügung stehende Gastbettenzahl auf rund 200 gestiegen. In Warnemünde hat sie das in nächster Nähe des Strandes liegende Strand-Hotel erworben, das 70 Personen Aufenthalt bietet.. Warnemünde bietet seinen Gästen außer guten Badestrandverhältnissen viel Abwechslung durch seinen Fischerei- und Segelboothafen, sowie den nach Rostock gehenden Schiffsverkehr. In dem bekannten Ostseebad Arendsee hat sich die Gesellschaft das Park-Hotel gesichert, das seiner baulichen Anlage und Ausstattung wegen als eines der modernsten Häuser an der Ostsee angesehen wird. In 70 Zimmern, die sämtlich mit fließendem Wasser versehen sind, kann das Haus 105 Gäste und 20 Kinder aufnehmen. Endlich ist es den Ferienheimen möglich gewesen, in dem bekannten Riesengebirgsort Krummhübel, dem günstigsten Ausgangspunkt für Kammwanderungen nud Besteigungen der Schneekoppe, das Kurhotel (früher Hotel zur Schneekoppe) zu erwerben. Die Bettenzahl dieses Hauses beträgt z. Zt. 75, wird aber noch weiter vergrößert werden. Die Gesamtzahl der Orte, in denen die Gesellschaft jetzt Ferienheime unterhält, ist damit auf 35 gestiegen. Weitere Auskunft über die neuen Heime, sowie über die Möglichkeit des Beitritts zu dem auf gemeinnütziger Grundlage stehenden Verein wird durch die Hauptgeschäftsstelle in Wiesbaden, Wilhelmsstraße 1, erteilt.

— **Deutsche Kanarienvögel in Amerika.** In den Vereinigten Staaten von Amerika ist schon seit einigen Jahren die „große Mode" in Aufnahme gekommen, die es jeder einigermaßen gut situierten Familie zur Pflicht macht, einen oder mehrere Vögel, meist Kanarienvögel zu haben. Die Nachfrage nach den guten Rollern ist daher sehr stark und der Bedarf kann von den heimischen Züchtern überhaupt nicht mehr gedeckt werden. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die deutschen Kanarienvögel und die deutschen Züchter haben sich diese Vorliebe für den Vogel der Amerikaner zunutze gemacht. Zu Zehntausenden siud in den letzten Jahren die lieblichen Sänger über den Ozean ausgeführt worden. Viele Dampfer führen einen ganzen Schwarm dieser beliebten Singvögel an Bord, wenn jetzt auch der große Strom etwas nachgelassen hat. Von dem Gezwitscher an Bord kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß hunderte von Kanarienvögeln uud sonstigen exotischen Sängern die Ueberfahrt in die neue Welt mitmachen. Jeder Vogel befindet sich in einem kleinen besonderen Bauer. Drei Wärter sind den ganzen Tag damit beschäftigt, diesen schwimmenden Zoo zu bedienen. Die deutschen Züchter von Kanarienvögeln bedauern es nicht, daß sich die Amerikaner diesen Vogel in den Kopf gesetzt haben; denn die Preise für gute Roller sind andauernd außerordentlich hoch.

— **Eine Erinnerung.** Im „Hamburger Fremdenblatt" vom 9. Februar befindet sich folgende Anzeige: „Am 4. 2. 25 starb plötzlich im zarten Alter von 5 Monaten Luisegott Emanuella Jeudonnée Christophorosa Haeußer, Tochetr des Herrn Ludwig Christian Haeußer und Frau Olga, geb. Lorenzen, beide zurzeit im Strafgefängnis Vechta i. O. Der Haeußerbund, i. A.: Adolf Graf v. Bothmer."

— **Unsere Invaliden.** Der Krieg scheint für viele Menschen ein überwundener Standpunkt zu sein. Sie kümmern sich weder um die noch immer in unser Lager geworfenen Bomben von Seite des vernichtungswütigen Erbfeindes, noch um ihre Mitmenschen, die der Krieg verstümmelt hat. Gedankenlos läßt man Invalide in den Straßenbahnen und Eisenbahnen stehen, gefühlsarm geht man an dem brotlos gewordenen Einarmigen, Einbeinigen oder Blinden, die an der Straßenecke Streichhölzchen verkaufen, vorüber. Gewiß, man kann nicht alle unterstützen; man leidet selbst oft Not. Es mag wohl auch Invalide geben, die ihre Lage allzu geschäftstüchtig ausnützten und damit dem einen und dem andern das Mitleid für die vielen raubten, die still, aber mit schwerem Herzen in ihrem körperlichen und häuslichen Elend dahinleben. Aber etwas mehr Rücksicht, Teilnahme und feiner Takt wäre doch oft angebracht! „Du hast deine gesunden Glieder!" spricht das Auge des Invaliden; „auch für dich mußte ich kämpfen, wurde brotlos und stehe nun hier wie einer, der sein Leben verfehlt hat." Das Allerbetrübendste ist es aber, wenn solche durch den Krieg körperlich und seelisch leidend gewordene Menschen noch ihres Gliederverlustes wegen aufs Empfindlichste gekränkt werden. So hat es kürzlich ein schamloser Mensch, der auf einem Bahnhofe mit einem einarmigen Schaffner in Streitigkeit geraten war, fertig gebracht, auszurufen: „Ihnen sollte man auch noch den andern Arm ausreißen!" — Für diese bodenlose Gemeinheit erhielt er — — 60 Mark Strafe.

* **Gegen die Jazzbandkapellen.** Ein merkwürdiger Erlaß ist vor kurzem in Budapest herausgekommen, welchem auch Wien sicherlich bald folgen wird: die Neger-Jazzbands dürfen nach dem 1. Mai dieses Jahres nicht mehr ihr Gewerbe ausüben. Auch in Wien, wo die Jazz-Band-Mode in kurzer Zeit einen großen Kreis von Anhängern gefunden hat, macht sich seit einiger Zeit eine Strömung bemerkbar, die gegen diese lärmende und melodielose Negermusik auftritt. Die enthusiasmierten Tänzer dürften jedoch gewiß gegen die Abschaffung dieser Lärmorgien auftreten. Jeder nur halbwegs musikalisch Empfindende wird ihnen in dieser Bestrebung herzlichst einen Mißerfolg wünschen.

Bunte Ecke.

‡ **Was man zur Fastnacht im Vorübergehen hört** . . . (oder was herauskommen kann, wenn es Zusammenhange gibt). . . . . bikopf schneiden lassen möchte. Aber mei Modder erlobt's nich. Und doch jlobe ich, daß ich janz jut ausseh'n würde, wenn mir . . . . ein drittes Bein eingeschraubt würde. Das kann doch jeder Tischler machen! Alsdann wäre der kleine Tisch wieder intakt und könnte . . . . sich im Grabe umdreh'n, wenn er wüßte, wie man ihm jetzt noch mitspielt! Das ist eine Gemeinheit sondergleichen! Aber ich hab's immer gesagt: „Kinder", hab' ich gesagt, „unsere" . . . . Gatze hat Jonge gegriggt, drei Schlick off'nmal! E gefleckts, e gelbs un e weiß. Kam nich . . . . . . Einsteins Relativitätstheorie ebenso überraschend wie Miethes Goldmacherkunst oder Flettners Rotorschiffwunder? Ganz abgesehen von den spezifischen . . . . Gorken!! Kartoffeln!! Sauerkraut!! . . . womit ich meinen Halskragen zierlich ausschmückte. Dann nähte ich mir an die Aermel . . . . nette Backfische, 17 Jahre alt. Die Lore ist eine besonders drollige Nummer, voller . . . . Schmierseife von Müllers. Die ist die beste, und ich habe . . . . . . schon oft drin gesessen. Wunderbares Gefühl! Aber Vater kauft mir eben keinen Schaukelstuhl! Ihm fehlen die Pfennige, sagt er. Ich wünsche, ich wäre . . . . eine Made im Käse, die geköpft wird!

‡ **Liebenswürdigkeiten.** „Sind schon Fälle von geistiger Umnachtung in Ihrer Familie gewesen?"

„Eigentlich nicht, bloß mein Mann bildet sich ein, daß er der Herr im Hause ist."

*

„Sie sind wirklich sehr krank, Sie haben nicht mehr viel Zeit übrig, haben Sie noch einen besonderen Wunsch?"

„Ja."

„Und der wäre?"

„Einen anderen Doktor."

*

„Hast du nicht ein paar Zigaretten für mich, Karl?"

„Ich dachte, du hättest das Rauchen aufgegeben!"

„Das habe ich auch, ich gewöhne es mir nur langsam ab. Vorläufig habe ich damit angefangen, daß ich nur noch fremde Zigaretten rauche."

* **Scherzrätsel des Volkes.** Was ist für ein Unterschied zwischen Dieben und Aerzten? (Keiner; beide wissen, wenn sie von den Menschen fortgehen, genau, was ihnen fehlt.) — Was ist der Unterschied zwischen einem Henker und einem Glöckner? (Der eine zieht rauf, der andere runter.) — Welcher Unterschied ist zwischen einem jungen Mädchen und einer Lampe? (Die Lampe geht aus, wenn sie nicht geputzt ist; das junge Mädchen geht aus, wenn es geputzt ist.) — Was ist der Unterschied zwischen einer Papiermühle und einer Kneipe? (In die erste werden die Lumpen hineingetragen, aus der zweiten heraus.)

‡ **Ein eheliches Zwiegespräch.** Sie: „Versprich mir, daß du nicht böse bist." Er: „Warum denn, mein Liebling?" Sie: „Versprich mir nur, daß du nicht böse bist, dann werde ich erzählen." Er: „Also gut, ich verspreche es." Sie: „Ja, siehst du, ich habe das Geld für die Miete und für die Steuern genommen und mir einen Pelz gekauft." Er (beherzigt): „Das hast du fein gemacht, mein Liebling." — Fortsetzung am Abend! Er: „Versprich mir, daß du nicht böse bist." Sie: „Warum denn?" Er: „Versprich mir, daß du nicht böse wirst, dann werde ich erzählen." Sie: „Also gut, ich verspreche es." Er: „Ja, siehst du, ich habe deinen Pelzmantel wieder ins Geschäft zurückgetragen, mir das Geld geben lassen und damit die Miete und die Steuern bezahlt." Sie: „Du Scheusal!"

‡ **Schlimmer Besuch.** Eines Abends sagte die junge Frau zu ihrem Gatten: „Es wartet jemand im Wohnzimmer auf Dich, Männchen." „Weißt Du, wer es ist?" fragte der Mann. „Du mußt nicht böse sein, Männchen," bat die junge Frau, „aber Dein schlimmer Husten in der letzten Zeit hat mich so besorgt gemacht, daß ich — — — oh, Du mußt verzeihen, aber ich bin in so gräßlicher Sorge um Dich, was soll ich anfangen, wenn ich Dich verliere?" „Nun, nun, rege Dich bloß nicht auf, mein Schatz, man stirbt nicht gleich von so einem bißchen Husten. Du hast wohl den Doktor kommen lassen, ich will mich gern untersuchen lassen, wenn es Dir eine Beruhigung ist." „Es ist nicht der Doktor," stotterte sie verwirrt, „es ist der Vertreter von der Lebensversicherungsgesellschaft."

‡ **Ein Unschuldswurm.** Der Großknecht Klas Abendsegen ist mit Geistesgütern keineswegs gesegnet: aber Vater zu werden, das hat er ohne standesamtliche oder kirchliche Mitwirkung vermocht. Da er auf wiederholte Mahnung der Mutter, für das Kind zu sorgen, nicht zurückgewirkt hat, so kommt die Sache vor den Richter. „Haben Sie mit dem Mädchen intimen Umgang gepflogen?" fragte dieser. „Wa—?" fragt Klas. „Ob Sie mit dem Mädchen geschlechtlich verkehrt haben!" „Wa —?" fragt Klas. Da redet der Richter plattdeutsch mit ihm, uno alsbald bekennt sich Klas stolz und freudig zu seiner Tat. „Ja, wie ward dat denn nu hiermit?" fragt der Richter und macht mit Daumen und Zeigefinger die Gebärde des Geldzählens. „Och, dat laten S' man!" ruft Klas mit Großzügigkeit, „dor will ick nix för hem'm!" „Jä, den Düwel ook!" ruft der Richter, „du schaß dor nix för hem'm; du schaß betalen!" „Nää!" ruft Klas mit entschiedener Abneigung, „denn will ick dat affwörn!"

* **Der liebe Gott im Keller.** Ein Lehrer macht den Kindern deutlich, daß der liebe Gott überall ist. Ein kleiner Junge erhebt den Finger: „Ist der liebe Gott auch in unserm Keller?" — „Ja gewiß," sagt der Lehrer, „da ist Gott auch." — „Ah, anfehrt, Herr Lehrer wi hebbt gorken Keller!"

Kunst und Wissenschaft.

* **Geschlechtserkennung des werdenden Kindes.** Der Hallenser Frauenarzt und Universitätslehrer Geheimrat Sellheim hat eine Methode gefunden, mittels deren das Geschlecht des werdenden Kindes festgestellt werden kann. Sie beruht kurz gesagt darin, daß das der Mutter entnommene Blut durch eine bestimmte Reaktion zeigt, wenn das zu erwartende Kind ein Knabe ist. Die Reaktion fehlt, ist also negativ, wenn es sich um ein Mädchen handelt. Die Reaktion ist von fast untrüglicher Sicherheit; sie hat sich etwa in 99 Prozent der untersuchten Fälle als zuverlässig erwiesen. In 150 Fällen der Hallenser Klinik ergab die Blutprobe 88 mal Knaben und 67 mal Mädchen. Die Geburt lieferte die Bestätigung. Ihrem Wesen nach knüpfte die Sellheim-Methode an eine serologische Reaktion an, die ein anderer Hallenser Forscher, der Physiologe Abderhalden, vor einer Reihe von Jahren angegeben hat, und die darauf hinausläuft, auf biochemischem Wege den Nachweis der etwa vorhandenen Mutterschaft zu erbringen.

Ein Pflug der Steinzeit. Die Auffindung eines Pfluges, mit dem der Mensch der Steinzeit seinen Acker bestellte, ist ein überaus wichtiges Ereignis der prähistorischen Kultur. Ein solcher Pflug ist in Schweden bei der Trockenlegung der Fällinger Moore in Uppland entdeckt worden wie Hjalmar Lorien in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" berichtet, und befindet sich im Universitäts-Museum zu Upsala. Der Pflug hat 1,85 Meter Länge und ist aus einem natürlich gebogenen Eichenast verfertigt, und zwar ist er durch Spalten hergestellt, nicht mit Hilfe eines Beils. Diese Arbeitsmethode war aber bereits während der Bronzezeit im Norden außer Brauch, wie zahlreiche Holzarbeiten dieser Epoche zeigen. Nur an einigen Stellen sieht man kurze und schmale Spuren von Hauwerkzeugen, die weder von einem Eisenbeil noch von einer breiten Bronzeaxt herrühren können, sondern höchstens von einem Steinbeil. Die oberste Altersgrenze des Pfluges kann man vor etwa 4200 Jahren ansetzen, während das geringste Alter mit etwa 2500 Jahren zu bestimmen ist. Ganz genaue Angaben werden sich erst machen lassen, wenn die Schichten des Lehms, in dem er gefunden wurde, einer paläobotanischen Untersuchung unterworfen worden sind.

Marktberichte.

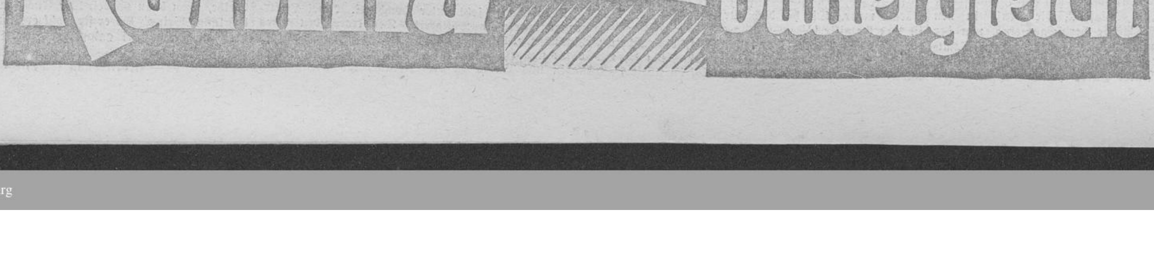
— **Hamburg**, 20. Febr. Bezahlt für 1 Pfd. Lebendgewicht für beste Fettschweine 46—65, mittelschwere Ware 63—64, gute leichte Mittelware 62—63 Pfg.

— **Husum**, 20. Febr. In dieser Woche wurde bezahlt: für fette Rinder 40—45, für Schafe 27—38, für Schweine 55—59, Pfg. das Pfd. Lebendgewicht. — Dem Ferkelmarkt waren 200 Tiere zugeführt. Der Handel war langsam. Es bedangen: beste Ferkel 24—28, mittlere 20—24, geringere 16—20 Mark, Jungschweine 30—60 Mark. das Stück.

— **Dortmund**, 20. Febr. Pferdemarkt. Beste Stuten 1100—1300, Arbeitspferde 1a 1100 bis 1300, 2a 750—1100, 3a 300—750, zweijähr. Pferde 500—750, einjähr. Pferde 300—500. Ausgesuchte schwere Pferde, rhein.-belg. Schlag bis 2000 Mark.

— **Bremen**, 21. Februar. Getreidenotierungen. Es notierten: Weizen, Barusso (78 Kg.) 16,30, Rosafe (80 Kg.) 16,60, Hardwinter II 16,70. — Roggen, amerikanischer II 14,80. — Gerste, Donau 11, Russen 11,30, amerikanische Malzgerste 11. — Hafer, deutscher 11,30, La Plata 10,10, Canada Western III 11,90. — Mais, La Plata 11, Donau Galfox 10,90, russischer Gelbmais 10,90. — Gramerbsen 10,70. Alles per Zentner pari waggonfrei Bremen Unterweser per Kassa.

— **Berlin**, 21. Februar. In Mark für 50 Kg. Mohn 53 bis 75, Rotklee 90 bis 140, Weißklee 32 bis 44, Schwedenklee 62 bis 80, Raygras 32 bis 44, italienisches Raygras 32 bis 44, Wiesenschwingel 150 bis 160, Luzerne 68 bis 98, Gelbklee 36 bis 42, Inkarnatklee 22 bis 26, Timothy 36 bis 48, Esparsette 26 bis 28, Buchweizen 13 bis 14, Senf 28 bis 32, Johannisroggen 13, Wunderklee 75 bis 110.



Landesbibliothek Oldenburg